

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kellern 25 Pfg. für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kellern 20 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei zwangsweiser Beifügung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverrichtungen unverbindlich.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,40 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 132.

Dienstag, 10. Juni 1930.

33. Jahrgang.

Vor dem Abschluß der Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern?

Um die Preisentungsaktion.

Die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Preisentungsaktion sind vorläufig bis nach Pfingsten vertagt worden. Man hofft nach Pfingsten aber, zu einem Abschluß, der eine Einigung darstellt, kommen zu können.

Der Reichsverband der Industrie und die Zentralgemeinschaft der Arbeitgeber hatten einen Unterausschuß zur Prüfung der Preisabbaufrage eingesetzt. Es war bekanntlich zwischen den verschiedenen Gruppen der Arbeitgeber bislang eine Einigung über das vorzulegende Programm nicht erzielt worden. Diese Meinungsverschiedenheiten konnten aber jetzt vom Unterausschuß beseitigt werden. Nunmehr werden die gemeinsamen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaftsvertretern nach Pfingsten fortgeführt werden.

Von Seiten der Arbeitnehmer wird nach wie vor Wert auf die Feststellung gelegt, daß zunächst die Erfolge der Preisentungsaktion in einer tatsächlichen Herabminderung des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck kommen sollen, bevor auch eine Verrückung der Löhne eintreten soll. Dagegen streben die Arbeitgeber die Gleichzeitigkeit der Lohn- und Preisentungen an. Weiter wird man sich in den Verhandlungen zu unterhalten haben, ob die Lohnsenkung auf die Arbeitslosen beschränkt, oder auch auf die Tariflöhne ausgedehnt wird. Vorläufig können wir wohl nach den verschiedentlichen Veröffentlichungen über die Auffassungen in Arbeitgeber- wie in Arbeitnehmerkreisen feststellen, daß immer noch der gute Wille auf beiden Seiten besteht, zu einer völligen Einigung zu kommen, wobei die Interessen beider Gruppen in gerechter Weise berücksichtigt werden.

Wertschaffende

Arbeitslosenfürsorge

Berlin, 9. Juni. In Preußen sind im Vierteljahr Januar—März 1930 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert wurden, an Arbeitslosen täglich beschäftigt worden: im Januar 1930 5572, im Februar 4825, im März 5972. Auch im Vierteljahr Januar—März 1930 ist gegenüber den Vorjahreszahlen ein weiterer, ganz erheblicher Rückgang in der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter zu verzeichnen. Dies ist im Hinblick auf die günstige Bitterung lediglich auf die infolge Vernachlässigung der Reichsmittel notwendig gewordene Sperre der Reichs- und zwangsläufig auch der Landesmittel der verstärkten Förderung zurückzuführen. An größeren Notstandsarbeiten, für die ein Förderungsbetrag von mehr als hunderttausend Reichsmark Landesmitteln zugesichert war, befand sich neben den bereits früher mitgeteilten Arbeiten in der Ausführung im Vierteljahr Januar—März 1930 der Ausbau der Verbindungsstraße Lehe—Geestemünde im Regierungsbezirk Stade.

Hitlers Antwort an Held.

München, 8. Juni. Die nationalsozialistische Parteileitung erklärt zu dem bayerischen Verbot aller uniformierten Aufmärsche einen Aufruf, in dem das Vorgehen der bayerischen Regierung als neue Unterdrückung der nationalen Opposition und als schärfste Kampfanlage der bayerischen Koalition bezeichnet wird.

Als Antwort soll die gesamte Werbetätigkeit der nationalsozialistischen Bewegung für die nächsten acht Monate sich ausschließlich auf Bayern beschränken.

Der Kampf in München soll am Samstag, den 14. Juni, mit einer Riesentkundgebung beginnen, auf der Adolf Hitler, der thüringische Innenminister Dr. Frick und die bayerischen Landtagsabgeordneten Dr. Buttman und Wagner sprechen werden.

Polens Schuld bewiesen

Berlin, 7. Juni. Der angekündigte Protestschritt Deutschlands wegen des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen ist am Pfingstsonntag in Warschau erfolgt. Der deutsche Gesandte Klauscher überreichte eine offizielle Protestnote, in der eingehend die Vorfälle dargestellt und die polnischen Übergriffe gebrandmarkt werden.

Der deutsche diplomatische Protest basiert auf dem Gutachten, daß die deutschen Mitglieder der gemischten Untersuchungskommission über diesen Grenzzwischenfall erkrankt haben. Dieses Gutachten wird jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Es ist außerordentlich umfangreich und stellt den Zwischenfall selbst wie auch seine Vorgeschichte, die besonders interessiert, in allen Einzelheiten dar.



Neue Steuern, neue Belastung der Wirtschaft.

Reichskanzler Dr. Brüning und seine Wirtschaftsminister. Oben: Mollenhauer (Finanzen), Brüning (Kanzler), Stegerwald (Arbeit). Unten: Schiele (Landwirtschaft), v. Guérard (Verkehr), Dietrich (Ernährung).

Nach langen Beratungen hat das Reichskabinett

Maßnahmen beschlossen, die eine weitere schwere Belastung von Industrie und Wirtschaft darstellen. Neben der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden neue Steuern, die Lebzugssteuer, Tantiemensteuer Reichsnotopfer usw. vorbereitet.

Um die Sanierung des Reichsetats

civ. (Eigener Dienst). Der Arbeitsminister hat jetzt die Gründe dargelegt, die das Kabinett bei den einzelnen Beschlüssen über die Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt geleitet haben. Dr. Stegerwald erklärte, daß man vor allen Dingen Mittel beschaffen müsse, um 300 000 Arbeitslose, um die sich der Voranschlag der Arbeitslosenversicherung erhöht hat, zu versorgen. Insgesamt fehlen für Reichshaushalt, Arbeitslosenversicherung und Arbeitsbeschaffung 850 Millionen Mark, also noch über 100 Millionen Mark mehr, als das Reichsfinanzministerium vor einigen Wochen geschätzt hatte. Die Regierung will fünf verschiedene Arten Maßnahmen treffen, um den Gesamtetat ins Gleichgewicht zu bringen. Die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung soll 220 Millionen bringen. Die Erparnisreformen an der Arbeitslosenversicherung dürften 115 Millionen betragen. Das Notopfer, von dem ja schon seit Monaten die Rede ist, wird nicht nur die Festbesoldeten umfassen, sondern auch die Ledigen und die Mitglieder der Aufsichtsräte. Ueber das Notopfer der Beamten und Angestellten ist schon längst alles für und Wider erörtert worden. Als einmalige außerordentliche Abgabe läßt sich diese Belastungsform rechtfertigen, als eine bleibende Sondersteuer wäre sie unmöglich. Die Regierung hat sich entschlossen, den Gedanken einer Junggefallensteuer zum ersten Mal zu verwirklichen und zwar zunächst als einmaliges Notopfer. Gegen die Junggefallensteuer würden in einer gesunden und gesicherten Situation grundsätzliche Einwendungen kaum zu machen sein. Aber heute liegen die Dinge so, daß viele nur deshalb nicht heiraten, weil ihnen die Mittel für einen eigenen Haushalt fehlen. Man würde also gegenwärtig mit der Lebzugssteuer gerade die wirtschaftlich schwachen Teile der Bevölkerung treffen. Das Notopfer soll insgesamt 250 Millionen Mark bringen. Es ist sehr zweifelhaft, ob diese Summe aufkommen wird, denn die Erträge der Lebzugssteuer bleiben ganz ungewiß. Durch den Verkauf der Vorzugsaktien der Reichsbahn will man 100 Millionen zusammenbringen. Dieser Verkauf ist vorläufig noch nicht bewirkt und man weiß auch nicht, wie der Markt auf das Angebot reagiert. Schließlich sollen noch 50 Millionen aus der Umgruppierung der Zahlungsansprüche für die Zigarettensteuer herangeführt werden. Darüber hinaus werden noch besondere Einsparungen im Reichshaushalt versucht werden, für die ein festes Programm noch nicht vorliegt. Der Minister erklärte, daß die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und das Notopfer als eine Einheit angesehen werden müsse. Sozial am gerechtesten wäre die Einführung eines allgemeinen Notopfers in der Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer. Man muß aber dem Minister darin Recht geben, daß dadurch die Kapitalisten aus Deutschland benachteiligt würde, die

Heranziehung fremden Kapitals erschwert und praktisch eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit erreicht würde. Das Notopfer der Festbesoldeten soll 4 Prozent ihres Einkommens betragen. Das ist eine recht hohe Belastung, die ja schon fast die Hälfte der durchschnittlichen Lohnsteuer ausmacht. Herr Stegerwald gab der Meinung Ausdruck, daß die Arbeitslosenversicherung nicht mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung janiniert werden könne. Auch die Herbeiführung einer anderen politischen Kräftegruppierung durch Auflösung des Reichstages, würde an den praktischen Schwierigkeiten in dieser Frage wohl nichts ändern. Das neue Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung soll vorwiegend in den Bezirken zur Durchführung gebracht werden, in denen die größte Arbeitslosigkeit und die dringendste Wohnungsnot herrscht. Die zuständigen Ministerien sollen versuchen, den Bauposten zu decken, der seit langer Zeit um 20 bis 30 Punkte über dem allgemeinen Feuerungsindex liegt, diesem anzugleichen. Ob freilich solche Versuche Erfolg haben werden, steht dahin, denn die Regierung hat bei Versuchen zur Preisentung im allgemeinen ihre Pläne nicht verwirklichen können.

Der deutsche Gesandte in Lissabon erschossen

von Baligand

Wie es geschah.

Lissabon, 7. Juni. Heute morgen um 11.15 Uhr wurde auf den deutschen Gesandten von Baligand, als er sich im Anschluß an eine Besuchserwidern von Bord des Kreuzers „Admiral Scharnhorst“ begab, vor dem Liegeplatz der „Admiral Scharnhorst“ auf dem Pier ein Revolveranschlag verübt. Der Gesandte wurde schwer verletzt; er hatte zwei Kopfschüsse erhalten. Sein Zustand war von vornherein hoffnungslos. Herr von Baligand ist am Nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Das Attentat gegen den Gesandten von Baligand ist nach Meldungen aus Lissabon, wie die ersten Ermittlungen ergeben haben, die Tat eines Geistesgestörten, der dem Gesandten vollkommen unbekannt war und der auch niemals auf der Gesandtschaft oder im Konsulat vorgekommen hat. Der Täter, der verhaftet worden ist, heißt Franz Bichowski (?), ist 39 Jahre alt und aus Danzig gebürtig. In Lissabon, wohin er aus Madrid gekommen ist, hält er sich seit dem 29. April auf. Vorher war er in Amerika. Bichowski hat gleich bei dem ersten Verhör erklärt, daß er sich mit der Absicht getragen habe, irgendeinen Mann von Rang umzubringen, gleichgültig, wer es sei.

Sabaz berichtet aus Lissabon folgende Einzelheiten über den Anschlag gegen den deutschen Gesandten von Baligand: Auf dem Quai wartete das Auto. Der Gesandte war umgeben von höheren deutschen Offizieren und zahlreichen Lissaboner Persönlichkeiten. Der Gesandtschaftsrat öffnete den Schlag des Automobils, um den Gesandten einsteigen zu lassen, der sich in die rechte Ecke des Wagens setzte, während der Gesandtschaftsrat links neben ihm Platz nahm. In dem Augenblick, als das Automobil abfuhr, stürzte ein hochgewachsener Mann aus der Menge hervor und gab mehrere Revolvergeschosse auf den Gesandten ab, der am Kopf von zwei Kugeln getroffen wurde. Die übrigen Kugeln, von denen eine den Hut des Gesandtschaftsrats durchlöchernte, verfehlten ihr Ziel. Der Gesandte brach im Wagen zusammen und verlor das Bewußtsein. Er wurde sofort ins deutsche Hospital transportiert. Die bedeutendsten Chirurgen von Lissabon wurden an das Krankenbett gerufen und versuchten, die Kugeln, von denen eine durch das Ohr eingebracht war, zu entfernen. Aber wegen der schwachen Herzaktivität des Gesandten war die Operation unmöglich.

Der Täter versuchte nicht zu fliehen. Er schleppte vielmehr den Revolver in das Automobil und ließ sich darauf festnehmen. Als er in Lissabon von dem Besuch des deutschen Gesandten

„Zeit ich das Geheimnis wahren wollte.“

„Zeit, ich möchte Sie persönlich noch mit Herrn Wolf beim Konfrontieren.“

„Zeit, ich möchte Sie persönlich noch mit Herrn Wolf beim Konfrontieren.“

„Zeit, ich möchte Sie persönlich noch mit Herrn Wolf beim Konfrontieren.“

„Zeit, ich möchte Sie persönlich noch mit Herrn Wolf beim Konfrontieren.“

tefte, wer sein Opfer fei, erklärte er, daß er endlich in ein befeurtes Verbrechen hineingezogen fei und daß man von ihm jetzt fprechen würde.

Auf Veranlaffung der portugiefifchen Regierung findet heute eine Trauerfeier ftatt. Die Behörden und Kriegsschiffe haben halbmaß geflagt.

Bukarest, 8. Juni. Kammer und Senat, die heute vormittag zunächst getrennt zusammentraten, erklärten einstimmig das Gesetz vom 4. Januar 1926 für ungültig, das die Thronrechte des Prinzen Carol aufgehoben hatte, und beschlossen einhellig die Wiedereinsetzung des Prinzen in seine sämtlichen Rechte.

Um 1.30 Uhr nachmittags traten Kammer und Senat als Nationalversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der Jurian den Antrag einbrachte, Prinz Carol zum König von Rumänien auszurufen. Maniu erklärte in seiner Eigenschaft als Führer der nationalen Bauernpartei, daß er den Antrag billige. Die Vertreter aller anderen Parteien, darunter auch sämtlicher nationalen Minderheiten, die nach Maniu das Wort ergriffen, stimmten dem Antrag ebenfalls zu und schlossen mit dem Ruf „Es lebe der König Carol 2.“

„Im Anschluß daran schritt die Nationalversammlung zur Abstimmung über den Antrag, der mit 485 Stimmen gegen eine einzige Stimme angenommen wurde. Das Ergebnis wurde mit langanhaltendem, begeistertem Beifall aufgenommen. Die Nationalversammlung rief dann auf den Prinzen Carol zum König aus.“

Um 3 Uhr nachmittags fuhr König Carol von
Schloß zur Kammer und leistete dort den Eid
auf die Verfassung.

In der Stadt hat wohl noch niemals bisher ein so starkes Leben geherrscht wie gestern, als König Carol 2. vom Schloß nach der Kammer fuhr, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die ganze Bevölkerung war auf den Straßen, und begrüßte den König auf seiner Fahrt mit braulenden Hurraufen.

In der Nationalversammlung wurde der König vom Ministerpräsidenten Mikronescu empfangen und zum Platz des Präsidenten geleitet. Sämtliche in Butarest beglaubigten Diplomaten waren anwesend. Das Publikum auf den Tribünen brach in nicht endenwollende Jubelrufe aus.

König Carol hatte gestern abend, wie die Blätter melden, eine Unterredung mit der **Prinzessin-Mutter-Helene**, in der beschlossen wurde, das vorläufig keine von beiden die Ungültigkeitserklärung der **Ehe** eingebracht wird. König Carol und Prinzessin Helene kamen überein, daß die Erziehung des Erbprinzen in den Händen der Prinzessin bleiben soll. Die Königin Maria hat ein Glückwunschtelegramm gesandt, auf das der König geantwortet hat. Die Königin wird bei ihrer Rückkehr Ende der Woche feierlich empfangen werden.

Nachdem die Armee den Treueid geleistet, richtete der König eine Kundgebung an das Volk. Abends fuhr König Carol nach dem Grab seines Vaters.

Wtto. Die letzten Wochen brachten mehrfachen Einblick in das Schicksal unserer deutschen Schwaben und Wälder. Die Prozesse in Katowitz und Bromberg zeigten, mit welcher Mißgunst die Polen alles verfolgen, was mit dem Eigenleben und der Erhaltung der Muttersprache der deutschen Minderheit in Polen zusammenhängt. Trotz aller Verfolgungen sind aber die Deutschen fest entschlossen, an ihrer Muttersprache festzuhalten und sich im Rahmen der Gesetze ihrer ererbten deutschen Kulturgüter zu erfreuen. So sind aus deutscher Seite gut organisierte und geleitete Verbände tätig, die diesem Ziele nachstreben. Ein Grabmal für die vortreffliche Arbeit, die in diesen idealen, sinn- und selbstlosen Stammesgenossen jahreslang leisten, sind die großen Tagungen, aus denen in gemeinsamer Ausprägung über die geleistete und zukünftige Arbeit verhandelt wird. Ende April fanden sich zu diesem Zwecke 150 Delegierte des Verbandes Deutscher Katholiken in Katowitz ein. Die Bezirksvereinigungen überdies liefen umfaßt 5 Ortsgruppen mit 14 000 Mitgliedern, ferner 2 Jugendgruppen mit 900 Jungmännern. Von einer eifrigen Regsamkeit zeugt es, wenn im Laufe des Jahres 245 Verammlungen abgehalten wurden, in denen einheimische und reichsdeutsche Redner mitwirkten. Besonderen Anhang fanden die Kappleraufführungen für Kinder, und Laienspiel aufgeführt von verschiedenen Spielscharen. In 1 Bühnereien gelangene 8000 Bäume zum Verleihen 5000 deutsche Lieberbücher verstanden dem deutschen Volksliede im breiten Volke Eingang. Die gleiche Organisation hielt soeben in Graudenz ihren Katholikentag verbunden mit Jahrestagung ab und brachte ausflußreiches Material über die Gesamtarbeit des Verbandes, der auch in Westpolen immer stärker sich entwickelt. Der Katholikentag in Graudenz erzielte sich der offiziellen Anerkennung durch die Bischöfliche Behörde. Der Bischof ließ sich durch Domberrn Professor Dr. Sawitzki-Belplin vertreten und zum Ausdruck bringen, daß die Deutschen ihr Recht auf Erhaltung der Muttersprache im Gottesdienst gewahrt haben sollten. Die Aufwärtsentwicklung des Gesamtverbandes erhebt deutlich an dem Anwachsen der Ortsgruppen und der Mitgliederzahl; so zählt der Verband Deutscher Katholiken in Polen gegenwärtig 132 Ortsgruppen und 23 000 Mitglieder. In der großen Festversammlung bemerkte man die bekanntesten Führer der deutschen Katholiken Polens. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand das Jugendproblem. Unsere Jugend — unsere Zukunft, das war auch der Ausklang der überaus harmonisch verlaufenen Tagung. Möge die deutsche, katholische Jugend in Polen ihre Zukunftsaufgaben stets bewußt sein!

Atto. In Arrote do Meio (im Staate Rio Grande do Sul) fand in diesem Frühjahr der deutsche Katholikentag in Verbindung mit der 14. Hauptversammlung des katholischen deutschen Volksvereins statt. Die Tagung war vom Lokalkomitee gut vorbereitet. Die Beteiligung war eine ganz vorzügliche. Das feierliche Pontifikatamt wurde vom Erzbischof von Porto Alegre gehalten. Der deutsche Generalkonsul Walbeo und der österreichische Konsul Weiß, beide in Porto Alegre, entboten der imposanten Versammlung ihre Grüße. Die religiösen Vorträge hatten das Thema der Gottesdienstung zum Gegenstand. Sodann kamen wertvolle praktische Vorträge für unsere deutsche Siedlerbevölkerung, wie über wichtige Fragen der Landwirtschaft, der Frauenfürsorge und die deutsche katholische Presse. Ein Arzt besprach vorübergehende Gesundheitsmaßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung. Am Ende des Berichtes des Volksvereins erlag man thätigen Fortschritte in den von ihm ausgehenden wichtigen sozialen Gründungen, so dem Altersheim und Krankenhaus, der Hebammenlehranstalt, der Kolonisation in Porto Novo, der Lehrerausbildung und anderen wichtigen Fragen Das Schlusswort hatte der greise, aber immer noch äußerst bewegliche Vater Max von Sapper S. J., der als einer der ältesten

und zähesten Pioniere für die deutsche Sache in Rio Grande do Sul gilt. Die größte katholische deutsche Zeitung in Porto Alegre, das „Deutsche Volksblatt“ brachte eine wertvolle illustrierte Festschau aus Anlaß des Katholikentages, aus deren zahlreichen bedeutenden Beiträgen man entnehmen kann, daß unsere katholischen Stammesbrüder in Brasilien es verstehen, in großem Maßstabe für ihre höchsten Ideale, Glauben und Volkstum, wie auch beachtete öffentliche Stundgebungen zu verantfalten und in dem ansien Lande ein Beispiel geben.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Köln, 9. Juni. Gestern mittag passierte ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen der Vorortbahn Köln-Vensberg bei der Station Kaulen. Ein Dienstwagen stieß auf einen gleichartigen Streifen gegen einen von Vensberg kommenden Personenzug, der glücklicherweise eine schwache Befüllung aufwies. Zwei Personen wurden schwer, fünf leicht verletzt, die teilweise in das Krankenhaus Köln-Kalk transportiert wurden. In Untersuchung darüber, woran der Unfall verschuldet wurde alsbald eingeleitet. Der Zusammenstoß ist so heftig verlaufen, daß beide Wagen fast vollständig zertrümmert wurden.

Unfall auf der Siebengebirgsbahn.
= Bonn: Ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise nachhaltigen Folgen gehabt hat, trug Freitag nachmittag in Königswinter zu. Ein Bonn kommender Zug der Siebengebirgsbahn fuhr da eine Weiche in ein totes Gleis führte, auf dem dort stehenden Leerzug auf. Geistesgegenwärtig der Führer sämtliche Bremsen, jedoch der Unfall nicht mit voller Stärke erfolgen konnte. Person kamen nicht zu Schaden.

„Lüßow's wilde Jagd“ im Jahre 1930.
Bonn: Ein toller Vorfall hat sich in einer letzten Nacht an der Bahnüberführung der Meckheimer Straße kurz vor dem Hauptbahnhof zugetragen. Ein mit 70 bis 80 Kilometer-Stunden schwindigte, fahrendes Auto raste mit voller Wucht durch die beiden geschlossenen Schranken, die Streichhölzer gelmdt wurden, und fuhr dann einem Höllentempo unbekümmert davon. Der Fahrer scheint unbeschädigt geblieben zu sein, es ist bekannt, daß er außerordentlich stabil gebaut ist. Völlig verblüffte Schrankenwärter hörte im vorbeifahren nur noch, wie einer der Insassen Fahrer zurief, er möge das Licht ausschalten, dann auch prompt geschah; trotzdem konnte Nummer des wilden Krafttragens festgestellt werden.

Koblenz: Im Befestigungsprozeß Dunkel kam bei der Vernehmung des ersten Zeugen zu einer sehr scharfen Zusammenstoß zwischen dem Staatsanwalt Dr. Harlos und den Verteidigern. Rechtsanwalt Dr. Hirsch machte dem Staatsanwalt gegenüber die Bemerkung, er verstehe die Sache, die gerade besprochen wurde, immer noch nicht. Darauf rief der Staatsanwalt in höchster Erregung könne sich eine solche Anpöbelung von Leuten, die keine Erziehung hätten nicht gefallen lassen. Eine Meinungslosigkeit löste auf der Verteidigerbank Empörung aus, und die Rechtsanwälte zogen zur Beratung zurück. In ihrem Namen erklärte Rechtsanwalt Dr. Mohr die Erklärung ab, daß in der Vernehmung des Staatsanwaltes eine Verleumdung des Rechtsanwaltskanzleibesitzeren, sich mit Dr. Hirsch solidarisch erklären und die Verteidigung niederlegen, wenn der Staatsanwalt die Verleumdung nicht zurücknehme. Dem Vordirektor des Landgerichtspräsidenten Schröder, gelang es, den Staatsanwalt zur Zurücknahme der Verleumdung zu veranlassen und damit den Prozeß vor dem Verfall zu bewahren.



Unser Bild zeigt einen vorbildlichen Sprung des Amerikaners Melvin Volster über eine Reihe von 11 knienden Kameraden. Der Springer mußte sich dabei während des Sprunges umdrehen und wieder auf seinen Füßen landen. Eine Unvorsichtigkeit bei diesem Sprung kann dem Springer das Leben kosten oder aber die Knienden ernstlich verletzen.

Die Milch ist beinahe das einzige Produkt, welches dem Bauer laufende Tageseinnahmen einbringt. Fast alle Produkte bebingen ein längeres Warten bis zur Reife und Ernte, bringen nur einen einmaligen Umsatz im Jahre, der zudem in der Zeit der Agrartrise meist als Verlust sich darstellt. Auf die Milchwirtschaft hatte der Bauer vielfach seine letzte Hoffnung gesetzt. Dies gilt besonders für unsere Rheinprovinz mit ihren überwiegend klein- und mittelbäuerlichen Betrieben und ihrer intensiven Viehwirtschaft.

Aber auch diese letzte laufende Einnahmequelle droht immer mehr zu versiegen. Von Monat zu Monat sinken die Milchpreise in unaufhörlicher Folge, und heute haben sie einen Tiefstand erreicht, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. In manchen ländlichen Gebieten erhält heute der Bauer für seine Milch nur noch 10—11 Pfg. stellenweise gar noch weniger. Diese Preise liegen unter dem Vorkriegsstand, und wenn man dabei die seitdem eingetretene Geldentwertung und die enorme Steigerung der Produktionskosten in Betracht zieht, muß jeder objektive Denkende zugeben, daß bei solchen Verlustpreisen sein Bauer bestehen kann.

Es ist daher auch vollauf verständlich, wenn sich in den Kreisen unserer bäuerlichen Milchproduzenten ein starker Unmut und eine tiefergehende Erregung geltend macht. Der Unwille der Bauern wird um so größer, wenn er darüber nachdenkt, welcher lärglichen Preis er für seine Milch auf dem Lande erhält und wie hoch der Milchpreis ist, den der Konsument in der Stadt gezahlt hat. Unsere Hausfrauen werden über die Höhe des Milchpreises, den sie zu bezahlen haben, Bescheid wissen. So verschiedentlich unsern Bezirten ist festgestellt worden, daß die Spanne zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis 100 Prozent und mehr beträgt. Dazwischenpanne weist oft einen höheren Betrag auf, als der Bauer für sein Produkt erhält. Mit Recht kann der Bauer kein Verständnis dafür aufbringen, daß er für sein unter hohem Kosten und vielen Mühen erarbeitetes Produkt weniger bekommen soll als derjenige, der die Milch nur zur Verteilung bringt.

Es ist nicht zu leugnen, daß diese Zustände krankhaft und unhaltbar sind. An einer Ueberdrehung hat nicht nur der Bauer, sondern auch der Verbraucher, und auch der reelle Milchhandel ein Interesse. Der Milchhandel sucht allerdings die heutige Höhe der Zwischenkosten gerechtfertigt nachzuweisen, indem er auf die Steigerung seiner Geschäfts- und Betriebskosten verweist. Der Bauer hat ja nun zweifellos an seine bedeutende Steigerung seiner Produktionskosten zu verzichten, aber es geht doch nicht an, daß der Bauer das ganze Risiko allein tragen soll. Bei der heutigen Sachlage ist es aber nicht möglich, seine Unkosten einzufakturieren; er ist gezwungen, seine Milch zu jedem Preis abzugeben; tut er es nicht, dann läßt man ihn seine Milch einfach stehen, da bei dem heutigen starken Milchangebot genügend Milch haben ist.

Insofern ist der Bauer also zweifellos nachtheil. Man hat schon die Frage aufgeworfen, ob das Risiko nicht gerechterweise zwischen Produzent und Händler zu teilen sei. Man wüsste sich nicht auf den Standpunkt stellen können, in an der heutigen Höhe der Zwischenspanne etwas zu ändern sei, da die Unkosten des Vertriebs nachweisbar wären. Es wäre alsdann vor allem auch die Frage zu prüfen, ob nicht überhaupt das heutige System der Verteilung unrichtiges und unrationelles ist.

Auch die Verbraucherschaft hat ein großes Interesse daran, dieses Problem zu klären. Je falls könnte die Verbraucherschaft theserseits ebenfalls manches zu einer Besserung beitragen. Sie beruft sich der Milchhandel bei der Berechnung seiner Unkosten vielfach darauf, daß das Vieh unweilen wieder so stark um sich greifen habe, daß die schleppende Zahlungsweise, die bei den Außenzuständen und Ausfälle sehr zu Verteuern beitragen. Vor allem aber müßte die Verbraucherschaft an der Behebung der Abfalltriste und Interesse und tatkräftige Teilnahme zeigen. Abfallswirksamkeit unserer Milchproduktion beruhen nämlich zu einem erheblichen Theil der Vorliebe der Verbraucherschaft zur ausländischen. Obschon im eigenen Lande Ueberproduktion vorhanden ist, und obschon unsere Landwirthschaft durch Standardisierung

Leistungssteigerung, durch Lieferung von Qualitäts- und Markenware Vollwertiges zu liefern bemüht ist, kommen immer noch große Mengen an Auslandsware herein. Früher waren unsere Molkereien mehr auf Verwertung der überflüssigen Milch eingestellt, die sie zu Butter und Käse verarbeiteten. Die große Einfuhr an Auslandsbutter und Auslandskäse hat den Molkereien jedoch diese Verarbeitungsmöglichkeiten weitgehend genommen, so daß sie jetzt mehr als Frischmilchlieferanten auf dem Markte erscheinen, wodurch das Ueberangebot an Milch und die Absatzkrisis noch weiter verschärft wird.

Diele Umstände haben es bewirkt, daß sich die Lage unserer Milchwirtschaft von Tag zu Tag in einer Weise verschlimmert hat, daß der Zusammenbruch unserer klein- und mittelbäuerlichen Viehwirtschaft in bedrohliche Nähe gerückt ist. Gewiß gibt es hier und da noch Ausnahmen in günstiger gelegenen Betrieben, welche die Skirke vielleicht noch einige Zeit überstehen können. Durch diese Ausnahmen soll man sich jedoch nicht täuschen lassen. Als Gegenbeweis gegen die geschilderte Lage sind je jedenfalls nicht zu verwenden. Im großen ganzen ist die Lage unserer Milchwirtschaft tatsächlich trostlos. Mancherorts ist die Skirke neuerdings gar noch beträchtlich verschärft worden durch die hier und da wieder stark auftretende Maul- und Klauenseuche, die unserer Milchwirtschaft überaus große Schädigungen und Verluste zufügt. Derartige Vorkommnisse zeigen, wie groß das Risiko ist, mit dem unsere Milchwirtschaften zu rechnen haben.

Die unaushaltbare Preisreduzierung für Milch und Molkeerzeugnisse droht unsere Milchwirtschaft auf schwerste zu erschüttern. Die abwärts gerichtete Preisbewegung fällt in einen Zeitraum, in welchem durch staatliche Förderungsmaßnahmen und angestrebte Selbsthilfe die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse allmählich zu bessern und in Arbeit an langer Sicht die Rentabilität in der Landwirtschaft wieder herbeizuführen versucht wird. Ist ernstlich zu befürchten, daß durch diese unerliche Krise der Milchwirtschaft auch die anderen landwirtschaftlichen Betriebszweige beeinträchtigt und die begonnenen Aufbauarbeiten verhängnisvoller Weise beeinträchtigt werden, zumal der Wert der Milchproduktion etwa ein Viertel der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion ausmacht. Eine Stützung der Milchwirtschaft ist daher entscheidend für die Weiterentwicklung der gesamten Landwirtschaft und Volkswirtschaft.

Effen: Die Arbeiterentlastungen im Industriegebiet gehen weiter. Der Demobilisationsnachschub hat nimmere den Abban von 800 Arbeitern auf den Stinnes-Beehen zum 1. Juli erreicht. Es handelt sich dabei um 250 Arbeiter der Beehen „Matthias Stinnes 1,2 und 5“ in Gnap, von 300 auf den Beehen „Stinnes 3 und 4“ in Gladbeck und von weiteren 250 auf der Beehen Vottrop.

Mth. Brüssel, 6. Juni. Zu der Festnahme belgischen Finanzdirektors Frid wird jetzt bekannt, daß gerichtlicherseits bereits eingehende Untersuchungen stattgefunden haben. Die Untersuchung ergab sich, daß ein von der Frau des Verurtheilten gegründetes Geschäft dem Lebensunterhalt sowie sonstige Lasten des Privatbetriebes bedeckte. Frau Frid erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß ihr Mann bei der Ausübung von Arbeiten für ausländische Rechnung viel Geld verdient hätte. Der Beschuldigte, der die Aussagen seiner Frau bestätigt, erklärt, er bei diesen Geschäften sich niemals um Vermögen vermehrt zu haben, sondern sich nur bemüht, die Ausgaben Frids nachprüfen zu können. Frid selbst erklärte, daß er sich ein hohes belgisches Justizbeamtengehalt in Deutschland begeben, um dort eingehende Untersuchungen bei deutschen Stellen zu machen.

und

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. Juni 1930.

Nach dem Fest

„Oh zwei wirklich schöne Sommertage erlebten wir während des vergangenen Festes. Solche sonnigen Pfingsttagen hatten wir 2 Wochen vorher nicht erwartet. Die Erde war wie ein verklärter überhitzter Frühlingstag, durch den die Pfingstglocken feierlich läuteten. Jede Kreatur war voll jubelnder Freude. Diesmal sind sie alle auf ihre Kosten gekommen, ob sie nun hinausgezogen waren, allein oder mit Kind und Kegel, oder ob sie zu Hause geblieben. Dabei sind sie sicher nicht gerade sehr viele, denn überall strömten die Menschen. Am Rhein war eine gelinde Völkervermehrung; auch an anderen, näher oder weiter gelegenen Ausflugsorten war der Verkehr recht reg. Während am zweiten Feiertage die Sonne recht heiß brannte und den Wanderern manchen Tropfen Schweiß entlockte, wehte am ersten ein kühles Lüftchen, das die Sonnenhitze angenehm milderte. Das war so ein richtiges Wandervetter. Es war wirklich ein „liebliches Fest“ in diesem Jahre, das wohl alle befriedigt haben dürfte. Ob alle Wirtse, die mit einem starken Gästezufluss gerechnet haben, auf ihre Kosten gekommen sind, mag dahingestellt bleiben — man machte die Beobachtung, daß trotz des sehr starken Verkehrs, die Gaststätten verhältnismäßig schwach besucht waren (gewiß nicht überall); bestimmt ein Geschäft gemacht haben die Bahnen. Von Köln fuhrten schon am Samstag 99 Sonderzüge aus und wurden für 200.000 RM Fahrkarten im Kleinverkauf verkauft. Bei der „Köln-Bonner“ mußte ebenfalls Verstärkung herangezogen werden. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein hat ebenso wenig zu klagen. — Aber auch die Nichtausflügler fanden wie immer ihre Ruhe und Erholung im schönen Park, an dessen Verherrlichung vor den Feiertagen noch tüchtig und mit Erfolg gearbeitet wurde.

— Gestern feierte, wie alljährlich, ein starker Zustrom nach Walberberg ein, zur allbeliebten Firmes. Der Massenandrang war so stark, daß es Mühe kostete, sich ein Plätzchen zum Ausruhen zu ergattern. Sehr groß war auch die Zahl der Pilger, die am Sonntag zur Verehrung der hl. Walburgis die alte Wallkirche aufsuchten. — So liegen sie wieder hinter uns, die schönen Tage, auf die man sich so lange getreut hatte. Hier sind sie ohne alle Zwischenfälle verlaufen. Man darf annehmen, daß das Fest wahre Erholung und viel Schönes gebracht hat. Es war ein Pfingstfest nach dem Herzen der nach Sonne und Freude hungernden Menschen.

— **Autozusammenstoß.** Gestern mittag gegen 1½ Uhr fuhren an der Straßenkreuzung Köln-Heinrich-Heide ein Motorradfahrer und ein Personkraftwagen zusammen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, dagegen wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

— **Fahrradunfall.** Ein Arbeiter hatte sich am Samstag Abend mit seinem Fahrrad in den Straßenrinnen zwischen Grube Maria Glüd und Bohle gefahren und war eingeklemmt. Als er erwachte, hatte ein Unbekannter ihm sein Fahrrad gestohlen.

— **Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft** ladet ihre Mitglieder zur Hauptversammlung am Donnerstag Abend 8 Uhr im Stammlokal Thien ein. Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigenheft vorliegender Ausgabe zu ersehen.

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern morgen die Eheleute Arnold Brünell und Gattin Fr. Henriette geb. Willig, Hülstraße 121. Da der Jubilar, seit vielen Jahren erster Vorseher der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist und sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, wird sich nicht nur die Gemeinde dieses Festes erinnern, auch die Nachbarschaft und sonstige Bekannte werden unter den Glückwünschen vertreten sein. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein nach 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit in voller Gesundheit zu feiern. Auch wir gratulieren.

— **10. Juni:** Sonnenaufgang 3.45 Uhr, Sonnenuntergang 20.14 Uhr. Mondaufgang 20.07 Uhr, Monduntergang 2.44 Uhr. — 1819: Der französische Maler Gustave Courbet in Drenas geb. (gest. 1877). — 1836: Der Pfarrer Andre Marie Ampere in Marseille geb. (gest. 1877). — 1869: Der Maler und Architekt Paul Schulze-Naumburg in Naumburg geb. — 1914: Gründung der Universität Frankfurt a. M.

— **11. Juni:** Sonnenaufgang 3.44 Uhr, Sonnenuntergang 20.15 Uhr. Mondaufgang 21.15 Uhr, Monduntergang 3.16 Uhr. — 1859: Der österreichische Staatsmann Fürst v. Metternich gest. (geb. 1773). — 1864: Der Komponist Richard Strauss in München geb.

— **Man kann nachträglich Tariflohn verlangen.** In einer oberbayerischen Stadt war vor längerer Zeit ein interessanter Rechtsstreit zwischen zwei weiblichen Angestellten und einem Gastwirtschafts-Unternehmer entstanden. Die beiden Klägerinnen waren vom 1. März 1928 bis 15. Juni 1928 als Servierkonditoren beschäftigt worden und erhielten einen Monatslohn von 40 Mark nebst freier Kost. Als sie entlassen wurden, traten sie mit der Behauptung hervor, sie seien seit Anfang 1928 im Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffee-Angestellten organisiert und verlangten Nachzahlung des Tariflohns entsprechend der Lohn-tabelle für das Gastwirtschaftsgewerbe in der zuständigen oberbayerischen Kreis. Das Arbeitsgericht in Sindensburg (O.S.) hatte beide Klagen abgewiesen. Dagegen verurteilte das Landesarbeitsgericht in Glei-witz als Berufungsinstanz den Arbeitgeber gemäß den Anträgen der Klägerinnen. Schließlich hat auch das Reichsarbeitsgericht die Revision des Unter-nehmers zurückgewiesen. In der Begründung steht es u. a. aus: „Tritt ein Arbeitnehmer im Laufe des Arbeitsverhältnisses einer Tariforganisation bei, verschweigt er aber diese Tatsache dem Arbeitgeber bis zum Verlassen seiner Stellung und tritt dann erst mit der Forderung auf höheren Tariflohn hervor, so handelt er gleichwohl nicht arglistig und verliert auch nicht gegen Treu und Glauben.“

— **Freiwillige Invalidenversicherung.** In weiten Kreisen der in der Invalidenversicherung freiwillig Versicherten ist nicht bekannt, daß für die Selbst- und Weiterversicherung eine wesentliche Veränderung in der Beitragsleistung eingetreten ist. Kommen daher für die freiwillige Versicherung Beiträge

einer beliebigen Lohnklasse verwendet werden, so müssen nach den neuen Bestimmungen je nach der Höhe des Einkommens des Versicherten Beiträge geleistet werden, mindestens aber in Lohnklasse 2. Unter Einkommen ist das gesamte Einkommen, also auch das Einkommen aus Vermögen, Geschäft und dergl. zu verstehen. Beispielsweise sind von selbstständigen Handwerkern, Landwirten und Kaufleuten, ferner von Beamten und den meisten Angestellten, die von der Selbst- oder Weiterversicherung Gebrauch machen, Beiträge in der höchsten Lohnklasse zu entrichten, da ihr Einkommen in der Regel höher als 36 Mark wöchentlich ist. Eine Verwendung von Beiträgen in der Lohnklasse 1 ist bei der freiwilligen Versicherung überhaupt ausgeschlossen. Werden trotzdem Beiträge der ersten Lohnklasse verwendet, so sind diese ungültig. Sie können weder auf die Wartzeit noch zur Invalidität der früher geleisteten Beiträge angerechnet werden, so daß unter Umständen alle bereits erworbenen Ansprüche aus der Versicherung verloren gehen. Weitere Auskünfte erteilen die Versicherungsämter, an die man sich in Zweifelsfällen stets wenden sollte.

— **Verlust von Gegenständen auf der Eisenbahn.** Hat ein Reisender einen Gegenstand im Zuge, im Wartesaal oder sonst auf dem Bahngelände liegen lassen, so begibt er sich zweckmäßig nach dem nächsten Bahnhof und fertigt dort eine Verlustanzeige aus. Der Bahnhof veranlaßt dann die Weiterleitung der Verlustanzeige nach dem Fundbüro. Mit dem Bahnhof in der Nähe, so genügt ein kurzes Schreiben an das am Platz der Reichsbahndirektion befindliche Fundbüro. Das Schreiben muß enthalten: 1. Tag des Verlustes, 2. genaue Beschreibung der Fahrkarte oder, ist der Gegenstand auf einem Bahnhof geblieben, nähere Angabe des Ortes, 3. die Abfahrts- und Ankunftszeit des Zuges, damit die Zugnummer ermittelt werden kann, 4. die genaue Beschreibung des verlorenen Gegenstandes evtl. unter Beifügung einer kleinen Skizze, 5. Angabe des Ortes u. der Anschrift, wohin der wiedergefundene Gegenstand gesandt werden soll. Die Reklamationen sind stets an das Reichs-Fundbüro und nicht an die Reichsbahndirektion selbst zu richten, da sonst die Nachforschung verzögert wird.

— **Die Hauszinssteuer bei der Grundstücksbewertung.** Für Grundstücke, deren Bewertung nach dem Ertrage zu erfolgen hat, darf der Grundstückseigentümer nicht die gesamte Hauszinssteuerlast als Unkosten absetzen, sondern nur 60 Prozent davon. Diese vom Schrifttum sehr angefeindete Stellungnahme des RM. wurde damit begründet, daß in absehbarer Zeit die Hauszinssteuerlast fortfallen würde. Diese Ansicht hält das RG. (O.A. Band III 4920/28) für falsch. Das RG. verweist auf seine ständige Rechtsprechung, wonach bei der Feststellung des Nutzungswertes die auf Grund öffentlich-rechtlicher Vorschriften zu zahlenden Abgaben abzugsfähig sind. Die Dauer der Belastung mit der Hauszinssteuer sei völlig ungewiß. Ob dem später erhöhte Einnahmen gegenüberstehen werden, ist für die Frage der Berücksichtigung der Last ohne Bedeutung. Selbst der Umstand, daß der Grundstückseigentümer eine Ermäßigung der Hauszinssteuer verlangen könne, wenn er Hypotheken über 25 Prozent aufwerten muß, ist für den Abzug der Hauszinssteuerlast vom Ertrage unbeachtlich, denn diese Vergünstigung käme dem Schuldner persönlich zu.

— **Brühl-Land. Handwerker- und Gewerbe-bund.** Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle auf die am 11. Juni stattfindende außerordentliche Versammlung aufmerksam gemacht und auf die Anzeige in heutiger Ausgabe hingewiesen.

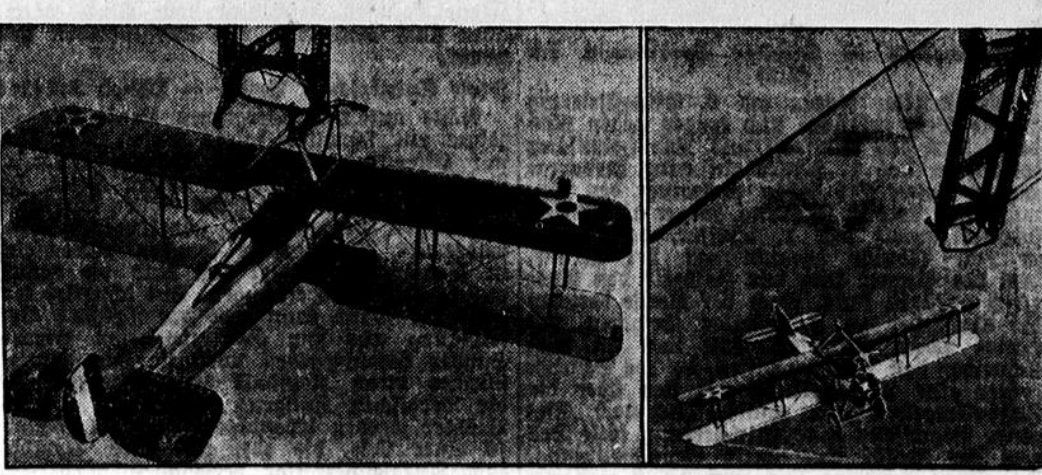
— **Reide: Vesselmann — Europameister.** Dem aus Reide stammenden Boxer Vesselmann gelang es bei den Amateurbokämpfen in Budapest den Titel des Europameisters im Weltgewicht zu erringen. Er schlug den Polen Marchand nach Punkten. Er fertigte ihn förmlich klar und überlegen ab. V. hat einen Ausstieg hinter sich, wie er bisher im Amateurboksport noch nicht zu verzeichnen war.

— **Berzdorf. Noch Glüd gehabt.** Kurz vor dem Eingang unseres Ortes ereignete sich am Pfingstsonntag ein Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Auto, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein Radfahrer, der Spitzenführer einer Radfahrergruppe, bog in dem Augenblicke einem auf dem Wege liegenden großen Stein aus, als ein Auto von hinten herantam. Dieses erfaßte den jungen Mann und schleuderte ihn zur Seite. Die hinter ihm folgenden Kameraden stützten über ihn hinweg. Sein Rad und ein wildes Durcheinander lag auf der Landstraße. Als das selbe sich dann wieder von der Erde ablöste, da gab's wohl zerfetzte Kleider, gekrümmte Gliedmaßen und stark beschädigte Fahrräder, die eine Fortsetzung der Pfingsttour unmöglich machte.

— **Berzdorf. Zu einem billigen Spargel-essen kam am Pfingstsonntag ein hiesiger Einwohner, der auf der Provinzialstraße in ganz kurzen Abständen immer wieder die schönsten Spargelstellen fand. Zuletzt war die Menge auf über 2 Pfund angewachsen. Mittags gab's „billiges Spargelessen.“ Aber erst abends in der Wirtschaft klärte sich das Ganze auf. Ein anderer hatte in Köln an einem „Käsechen“ 3 Pfund Spargel gekauft, die einfach in einer Tüte verpackt wurden. Die saftigen Schnitt-flächen hatten den Boden der Tüte aufgeweicht und auf dem Heimweg war eine Stange nach der anderen unbemerkt herausgefallen. Den Verlust stellte er erst daheim bei Mutter fest. Die eingetretene Dunkelheit ver-hinderte aber eine Nachsuche. Eine „Runde“ hat dann am Dienstag alles wieder ausge-glichen.**

— **Bingsdorf. Verhütung.** J. Hamecher wurde nicht, wie von uns gemeldet, zum ersten Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Bingsdorf-Badorf ernannt, sondern zum stellvertretenen.

— **Bilbar. Folgeschwerer Unfall.** Am Samstag, den 7. Juni nachmittags gegen 6 Uhr kam die Ehefrau des Grubenarbeiters Hubert Risch auf Röttingen mit ihrem Fahrrad vom Felde gefahren wo sie Gemüse geholt hatte. Auf diesem Wege wollte sie ihre im Hofier Frauenhof wohnende Mutter besuchen. Um den Weg abzukürzen fuhr



Flugzeugart vom fahrenden Luftschiff aus.

Das Flugzeug am Traggelände der „Los Angeles“. Eine Sekunde nach dem Start. Bei der amerikanischen Luftflotte fanden interessante Versuche statt, ein Flugzeug vom Luftschiff „Los Angeles“ aus starten zu lassen. Das

Flugzeug am Traggelände der „Los Angeles“. Eine Sekunde nach dem Start. Bei der amerikanischen Luftflotte fanden interessante Versuche statt, ein Flugzeug vom Luftschiff „Los Angeles“ aus starten zu lassen. Das

Flugzeug am Traggelände der „Los Angeles“. Eine Sekunde nach dem Start. Bei der amerikanischen Luftflotte fanden interessante Versuche statt, ein Flugzeug vom Luftschiff „Los Angeles“ aus starten zu lassen. Das

Flugzeug am Traggelände der „Los Angeles“. Eine Sekunde nach dem Start. Bei der amerikanischen Luftflotte fanden interessante Versuche statt, ein Flugzeug vom Luftschiff „Los Angeles“ aus starten zu lassen. Das

Flugzeug am Traggelände der „Los Angeles“. Eine Sekunde nach dem Start. Bei der amerikanischen Luftflotte fanden interessante Versuche statt, ein Flugzeug vom Luftschiff „Los Angeles“ aus starten zu lassen. Das

Aus dem Gerichtssaal

— **Straffung vom 6. Juni.** Seiner Verurteilung entzogen hatte sich ein Angeklagter, der sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Er sollte zum gestrigen Termin vorgeführt werden, war aber nicht erschienen. Es wurde nunmehr gegen den Beschuldigten, der schon mehrfach wegen schwerer Vergehen verurteilt ist, ein Haftbefehl ausgeschrieben.

— **Wegen Eigentumsvergehens** wurde ein Angeklagter vor den Strafrichter geführt. Er soll Waren bestohlen und nicht bezahlt haben. Wie der Beschuldigte angab, hat er den Diebstahl nicht unterdrückt. Das Gericht schenkte seinen Angaben Glauben zu schenken, denn die Sache wurde verurteilt.

— **Freiheitsproben** wurde ein Angeklagter, der gegen einen politischen Strafbefehl von 6 RM wegen Verübung groben Unfugs Einspruch erhoben hatte. Seinen Einspruch zog ein Angeklagter vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurück. Er war wegen Freiheitsens von Waren ohne einen Gewerbeschein zu besitzen erfaßt und in eine Polizeistrafte genommen worden.

— **Der Vertag anheim** fiel auch eine Verhandlung, die sich gegen drei Beschuldigte richtete wegen Verübung eines Vermögensvergehens, die von einer Familie unter Eigentumsverbehalt gekauft und worauf nur eine geringe Abzahlung geleistet worden war. Die drei „Verkauf“ der Maschine sind schon mehrfach verurteilt und die Angelegenheit beschäftigt das Gericht schon in mehreren Terminen. Auch gestern verhandelte es es wieder, die Aburteilung zu verschieben, indem aus ihren Antrag neue Zeugen geladen werden sollen, die ihre „Arbeit“ als korrekt bezeugen sollen.

— **Renetranen** bezog ein Angeklagter, der abermals vor dem Strafrichter stand und sich wegen Betrugs zu verantworten hatte. Wie die Verhandlung ergab, hatte er Wäsche gegen einen Schuld-schein verkauft und die Ware nicht geliefert. Den Schuld-schein legte er dagegen zu seinen Gunsten um. In Anbetracht seiner vielen Vorstrafen erhielt er 3 Monate Gefängnis. Da der Beschuldigte sich noch wegen einiger schwebenden Strafvergehen zu verantworten hat und auch augenblicklich eine Strafe abbüßt, so schien ihm dieses Urteil feilsch zu verurteilen, indem er beim Ausruß: „Ich bin ein ruiniertes Kell!“ in verspätete Renetranen aus-brach.

— **Ein Autozusammenstoß,** der zu einer Klage führte, fand seinen Ausglick in der Verurteilung beider Beteiligten, da ein Vergleich nicht zu Stande kam. Während einer der Fahrer mit 25 RM wegen Körperverletzung bestraft wurde, erhielt der andere 35 RM Geldstrafe wegen Uebertretung der Fahrordnung.

— **Wegen Diebstahls** wurde ein Angeklagter zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

— **Wegen Uebertretung der Polizeistunde und Mi-derstandsleistung** erhielt ein Angeklagter 5 RM und 20 RM Geldstrafe.

— **3 Wochen Gefängnis** wurden einem Angeklagten zubilligt, der sich wegen Betrugs zu verantworten hatte.

— **Mehrere Rentner** Spinal hatte ein Angeklagter gestohlen und mußte sich nun deshalb verantworten. Er gestand den Diebstahl ein und erhielt 3 Wochen Gefängnis.

— **„Ich war es nicht“** beteuerte ein Angeklagter, der sich wegen körperlicher Mißhandlung und wegen eines Uebertretens zu verantworten hatte. Der Ueber-fallene und auch dessen Ehefrau wollen den Ange-

Handel und Verkehr

Rhein. Kartoffelversteigerungen

Krefeld, 6. Juni. Auf dem Rhein. Versteigerungen waren zum ersten Male in diesem Jahre die ersten deutschen Frühkartoffeln ausfahren, die in beachtlichen Mengen schnell veräußert wurden. Durch neuzeitliche Anbaumethoden konnte die Ernte in diesem Jahre früher als sonst herausgebracht werden. Es erzielten Erntlinge je Zentner in Krefeld 16—16,90, in Dpladen 16—17, in Fildensich 17,40 und in Troisdorf 15—16 RM. Industriekartoffeln alter Ernte erbrachten in Dpladen 3,50 bis 4,20 RM, in Weisel 4,40—4,50 RM.

Lichtschalter ans Bett

In der Wochenbeilage, „Reisen und Wandern“ beschwert sich ein Leser der „Rheinischen Zeitung“ über das Fehlen von Bettlichtschaltern mit folgenden Zeilen:

„Selbst in den kleinsten Ortschaften an der See und im Gebirge, in der Klein- und Großstadt hat man in den Hotels, Pensionen, Logishäusern elektrisches Licht. Es ist bequem und sicher und manchmal sogar auch hell, wenn man die Birnen nicht gar zu lange im Gebrauch läßt. Aber diese Bequemlichkeit wird nicht richtig ausgenutzt. In wie wenigen Hotels, Pensionen findet man Bettlichtschalter. Daran denken die wenigsten Wirtse. Man will abends im Bett noch die Zeitung oder ein Buch lesen, doch ist in den meisten Fällen keine Möglichkeit vorhanden, unmittelbar von der Lagerstätte aus das Licht auszuhalten. Viele Gäste lassen lieber das Licht brennen, ehe sie aufstehen, um an der Tür den Lichtschalter zu betätigen. Das verursacht große Stromkosten, die unverschämte eingepart werden können. Denn hat man erst einmal elektrisches Licht angelegt, so ist es garnicht schwer, auch einen Schalter unmittelbar am Bett anzubringen.“

Die vorstehenden Ausführungen sind sicher allen Reisenden aus der Seele gesprochen. Wohl schwierig dürfte jemand zu finden sein, der das Fehlen eines Lichtschalters am Bett nicht schon als sehr unangenehm empfunden hätte. Man verlasse sich nur in die unangenehme Lage eines Hotelgastes, der vor dem Zubettgehen, nachdem er das Licht an dem gewöhnlich neben der Tür befindlichen Schalter ausgeschaltet hat, in der Dunkelheit sich in dem unbekannten Zimmer den Weg zum Bett hin suchen muß, eine Situation, deren Unbequemlichkeit noch dann übertrieben wird, wenn man in der Dunkelheit frühmorgens verschlafen im Zimmer herum-läuft, den Lichtschalter zu suchen.

Die Unvollständigkeit der elektrischen Installati-on beweist aufs Neue, mit wie wenig Ueberle-bung und Sorgfalt oft die Lichtanlagen in Hän-tern überhaupt vorgesehen werden. Es handelt sich aber hier um Mängel, die nachträglich noch leicht abgestellt werden können.

Allerlei vom Rundfunk

Die Anodenbatterie bleibt lange haltbar.

wenn wir sie richtig behandeln. Hierzu gehört in erster Linie ein Schutz gegen Ueberlastung. Die üblichen Anodenbatterien sind für eine Entnahme von etwa 10 Milli-Ampere gebaut. Das ist bei der Auswahl der Röhren schon zu berücksichtigen. Eine Kraftverstärker-Röhre stellt meist schon allein größere Ansprüche an die Batterie. Für Lautsprecher, wie man sie in Wohnräumen brauchen kann, genügen auch die kleineren Röhren in der Endstufe. Auf der von mir benutzten Daimon-Batterie gibt der Hersteller einige solcher Typen an. Neben der ME 154 ist die Balbo 2 410 und die Tetade 4 15 genannt. Man hat also eine reichliche Auswahl. Mit der Anodenbatterie geht man so weiter herunter, wie nur irgend möglich, ohne daß natürlich Verzerrungen eintreten. Sehr wichtig ist auch die Einstellung einer richtigen, genügend hohen Gittervorspannung.

Bei den normalen Lautsprecher-Ortsempfängern tut eine Anodenbatterie unter Berücksichtigung der obigen Angaben 6 bis 9 Monate lang ihren Dienst. Eine 100 Volt-Batterie kostet etwa 12 RM, so daß der Anodenstromverbrauch mit etwa 2 RM monatlich zu bewerten ist. Ueber diese Ausgabe muß man sich klar sein, wenn vielleicht auch die Anschaffung einer Nekanode verlockend erscheint. Für diese müßte je nach Gerät ein Betrag von mindestens 45 RM aufgewendet werden. Aus Gründen der Rentabilität käme die Nekanode beim Ortsempfänger deshalb wohl weniger in Betracht. Man hat allerdings den Vorteil, daß konstante Spannungen geliefert werden und daß die Anlage bequemer zu bedienen ist. Andererseits muß man aber — vor allen Dingen in Industriegegenden und Großstädten — häufig mit einer Zunahme an Störungen rechnen.

A. Stecher.

Bevorzugt deutsche Ware!

Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln! Unterstützt die Bauern eurer Heimat!

Ein Bild auf den Rhein fließt der Großhandelsverkehr. Nicht nur auf den Rhein fließt der Großhandelsverkehr, sondern auch auf den Rhein fließt der Großhandelsverkehr.

Temperamente auf Reisen. Typen im Bad.

Über seine Patienten und ihre feierliche Beerdigung durch den städtischen Friedhof. In der „Rheinischen Zeitung“ steht es, daß die Beerdigung der Patienten durch den städtischen Friedhof.

Sport.

Niederfelden — Brühler Sportverein 7:2 (2:2)

Die Brühler waren am 2. Pfingstfeiertag an die Sieg gefahren und trugen gegen Niederfelden das Rückspiel aus. Die Heimischen zeigten in der 1. Hälfte ein ganz hervorragendes Spiel. Sie gaben unbedingt den Ton und lagen stets in Führung. Weger als Mittelfürer erzielt den 1. Treffer, dann heißt es 1:1. Mönnigs schraubt auf 2:1 herauf, dem der Gegner kurz vor Halbzeit den Ausgleich anfügen kann. Nach der Pause kommen die Gästegeber zu 2 schnellen Erfolgen, darunter einen Elfmeter. Von nun an muß Schneider den Platz verlassen, da der Schiedsrichter eine Unterhaltung mit ihm über die Fußballregeln ablehnt und lediglich nach „Eigener Begriffen“ seine Entscheidung fällt. Das war für Brühl eine starke Benachteiligung. Der Gegner kommt nun noch zu 3 weiteren Erfolgen. Um das Unglück voll zu machen, verschießt Ritter auch noch einen Elfmeter. Brühl war in der 1. Hälfte trotz des Sandplatzes in guter Form und hätte bei etwas mehr Schlachtenglück 3 Tore vorlegen müssen. Durch die Herausstellung Schneiders war der Mannschaft der Mut genommen.

Brühler Turnverein 1879. Unsere Leichtathleten, die wir nach dem freisoffenen Versuchsfest in Bonn am Pfingstsonntag gesandt hatten, haben unserem Verein erneut Lorbeeren zu den Alten gelegt. Karl Hergenröther ging im 1500 m Lauf unter 30 Teilnehmern als Erster durchs Ziel, unser Mitglied Heinz Schüge belegte im gleichen Lauf den 4. Platz. — Im Jugend Kampf ging Peter Erken als 3. Sieger mit 58 Punkten hervor, unser jugendliches Mitglied Willi Glotze belegte im 3000 Meter Lauf den 6. Platz. — Am Pfingstmontag wollte eine Lippe-Deimolder Handballmannschaft hier zu Gast, ein überaus flottes Spiel wurde geboten. Auf beiden Seiten fielen Tore auf Tore, zum Schluß siegt Brühl mit 7 gegen 5. Die Zu-

schauer gingen befriedigt vom Platz, hätten aber auch dem Gast ein Unentschieden vergönnt.

Freie Turnerschaft Brühl — Ohligs 2:1 (1:1)

Gäste aus dem Bergischen Land. Die Elf zeigte ein schnelles Taktspiel, war stets mit Eifer am Ball und kämpfte ritterlich. Brühl zeigte sich von der besten Seite. Im Spielaufbau waren sie ihren Gästen überlegen. Das Spiel beginnt mit schnellen Vorstößen beiderseits. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr. Hier zeigt sich bald die Schußunsicherheit der Heimischen. Ein schneller Angriff der Gäste kann von der Brühler Verteidigung nur zur Ecke abgewehrt werden. Sauber hereingegeben wird sie vom Mittelfürer durch Kopfball zum Torerfolg für die Bergischen Jungen verwandelt. 0:1. Die Brühler werden lebendiger. Auch sie kommen zu einer Ecke, die ebenfalls durch Kopfball zum Ausgleichstreffer verwandelt wird. 1:1. So bleibt es bis zur Pause. Nach dem Wechsel gibt Brühl den Ton an. Der Sturm kann aber die besten Kombinationen nicht mit einem Torstoß abschließen. Erst ein Elfmeter wegen Handspiels gibt den Heimischen einen knappen 2:1 Sieg.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 11. Juni 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnentanz aus Bad Pyrmont. — 8.30—8.50 Mutter und Kind. — 10.15—11.00 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratsschlüsse fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.20 Frauenstunde. — 16.20 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.20—16.35 Bornholm. — 16.35—17.00 Internationale geistige Zusammenarbeit und internationale Studien. — 17.00—17.30 Rumpfadagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Bessertanzkonzert. — 18.30

bis 18.50 Zeitfragen der Nationalisierung. 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. — 19.40—20.00 Der junge Mensch. — 20.10—20.50 Zur Weltkonferenz: Uebertragung aus dem größten europäischen Kampfbühnen-Kraftwerk Herbede. — 21.00 Der heitere Mittwoch. — Anschließend. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Elberfeld.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckeret W. Becker GmbH, Brühl.



Original-Cowboy des Niefenzirkus Gleich.

Herr Comm. Direktor Julius Gleich, alleiniger Eigentümer des größten europäischen Zirkus, beheimatet in Köln am Rhein, der gegenwärtig mit keltischen Erfolg in den größten Städten Italiens, wie Rom, Mailand usw. ein Gastspiel gab, bei welcher Gelegenheit auch der Duce und der König von Italien den Zirkus besuchten. — Der Direktor Gleich ist nämlich vom König von Italien zum Commendatore ernannt und mit dem höchsten italienischen Orden mit dem Kreuz der Krone des Königs ausgezeichnet worden, wird demnächst von seiner Weltreise wieder nach Deutschland kommen und auch seine Heimatstadt Köln besuchen. Der Transport des Niefen-Zirkus-Unternehmens erfolgt in drei Sonderzügen. Der Wagenpark besteht aus 300 Stück mit dem Niefenzelt, 16000 Personen fassend, sowie einem Zoo auf Nebenwagen, welche eine Stadt für sich bilden. Im letzten Jahre wurde Direktor Gleich, der sein Unternehmen von kleinen Anfängen zu dem jetzigen Niefen-Unternehmen durch eisernen Fleiß gebracht hat, überall, wo er gastierte, als Held des Tages gefeiert, so in Antwerpen, Brüssel, Paris, Barcelona, Madrid, Neapel, Rom, Mailand usw. Nunmehr kommt das Niefen-Unternehmen mit ganz neuem Programm nach Deutschland zurück und wird daselbst auch nicht versäumen, der Direktor Gleich so lieb gewordenen Heimatstadt Köln einen Besuch abzustatten. Näheres wird noch durch die Zeitungen bekannt gemacht.

**Steuert der Arbeitslosigkeit!
Stärkt unsere Wirtschaft!
Kauft nur deutsche Waren!**

Apollo-Theater

Heute spricht und singt **Richard Tauber** nochmals in seinem 100% Tonfilm

„Ich glaub' nie mehr an eine Frau“

Letzte Vorstellung 8¹/₂ Uhr.

Das

Sechswochenamt

für unsere liebe Mutter

Frau Wwe. Mathias Denz

und unsere gute Großmutter

Frau Wwe. Friedrich Höhner

ist am Mittwoch, den 11. d. M. morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl, wozu freundlich einladet

Familie Fr. Denz

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Brühl

EINLADUNG

Haupt-Versammlung

am Donnerstag, den 12. Juni 1930, abends 8 Uhr, im Stammlokal Thiesen.

Tagesordnung: 1. Schützenfest. 2. Schützenfeier. 3. Teilnahme an auswärtigen Schützenfesten.

Der Vorstand
J. A. Dr. Weinreich.

Handwerker und Gewerbebund Brühl-Land

EINLADUNG

außerordentl. Versammlung

der Mitglieder unserer Vereine von Badorf-Pingsdorf, Berzdorf, Kierberg-Heide, Vochem, Schwadorf, am 11. Juni, abends 8 Uhr in der Wirtschaft

Jean Felten, Pingsdorf

Euskirchenerstraße

Eriedigung der den Vereinen zugegangenen Tagesordnung



**Elegante
Herrenhüte**

Eugen Paris

Köln, Weyersstr. 79

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerrenzimmer
Küchen

äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Käufer
Paul

Prieß

Schreinermeister

Köln

Weyerstr. 51

Zoreingang

kein Laden

daher bedeutende

Vorteile

Gr. Ausstellung in

3 Etagen.

Seltene Gelegenheit

Küchen

von 210 Mk. an

Schlafzimm.

von 390 Mk. an

Speisezimm.

von 495 Mk. an

Diwans, Chaiselongs,

Kerze, Bettwaren.

Möbel-Lager

Schlüssel, Köln

Kathener Straße 21.

Zahlungsanleiherung

SIE beleben Ihr Geschäft

wenn Sie zu Ihren Ankündigungen die in allen Schichten der Bevölkerung allgemein verbreitete

Brühler Zeitung

benutzen.

Technikum Bingen-Rh.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau. Beginn: Mitte April und Mitte Oktober. Programm kostenfrei.

Herrenfahrrad

fast neu zu verkaufen.

Königsstraße 88.

Vergebung von Maurer- und Pugarbeiten

für ein Doppelhaus an der Winterburg in Kierberg.

Angebote, die auf dem Bauplatz Brühl-Land erhältlich sind, werden bis spätestens Montag, den 16. des Mts. an Herrn Gemeindevorsteher Trauer in Heide erbeten.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:

Dobr.

Färberei u. chem. Reinigung „Elegant“

Uhlstr. 58

Anzug, Mantel, Jackenkleider, chem. Reinigung u. Bügeln Mk. 6. — Aufbügeln Mk. 1.75

Abholen und Zustellen frei.

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Gelenks- und Nerven- und Entzündungsk Schmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Rudeng

Ind. Rud. Engelstirben

reinigt färbt

Anzug 6.50 9.50

Überzieher 6.25 8.80

Jackenkleid 6.50 9.50

Woll. Kleid 5.50 7.50

Seid. Kleid 6.00 7.50

Mantel 6.00 8.00

Kirchstraße 8

Telefon 285

2. anterb. Sommer-Damen-Mantel

Gr. 48 zu verkaufen. Zu erf. a. d. Geisstr. 352.

Gebrauchtes, gut erhalt.

Fenster

(2.30x1.20 m)

zu verkaufen. Königsstr. 25.

Modernere tiefer.

Sindermagen

billig zu verkaufen.

Abeinstr. 57.

Marktwagen 60 Str.

billig zu verkaufen.

A. Reiser, Brühl, Uhlstr. 87.

Allerbilligst

Baum-Baum-

Wien-Strand-

Weinbergabfälle

roh und transportiert.

Wib. Streck. Bonn.

Ford-Ersatzteile

Garage Köln.

Bachemstr. 4

am Lindentor

Rager Ver.: Mr. Richter

Tel. 48353.

Du bist etwas zu dick

mein Freund!

Dein Herz darüber tägl.

ich mein. Doch triffst Du

ist Mifforma 8. — so wirst

Du schlant. Dein Herz

es lacht!

Krauterhaus, Köln,

Blaubach 7, Bernerstr. 22-23

Möbel

Neu eingetroffen schw.

Eich. Schlafzimmer

gute f. d. Arbeit. 180 br.

Schrank mit Innenspiegel.

2 Betten. Nacht. m. Marm.

2 Spiegel. 2 Kom.

100. — Mk.

Sehr schöne moderne

Natur-Küchen

in Kirschbaum. Eiche. Eiche

carol. eine kompl. von

215. — Mk. an.

Speisezimmer Eiche

Büfett, Credenz, Auszug-

tisch, 6 Leberstühle

495. — Mk.

Einzelmöbel

Metalbetten 19. — Mk.

Vollauflagen 22. — Mk.

Sofas 65. — Mk.

Eiche Kleiderkasten 3-

türig mit Innenspiegel

190. — Mk.

Für jedes Zimmer volle

Garantie.

Zahlungsform nach

Wunsch. — Kassakäufer

hoher Rabatt.

Möbel-Zirkus,

Brühl, Königergasse 25.

Möbel

HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40

am Augusta-Hospital

Nähe Luxemburgerstr.

auf Hausnummer

40 achten.

Die von uns gekauften

Messe-Muster

stehen wir im

Werbe-Verkauf

billig ab.

Um jedem den Möbel-

fanz zu ermöglichen

Küchen

ist 190 Mk. 270 Mk.

Schlafzimmer

ist 369 Mk. 674 Mk.

in allen Holzarten

und Birke poliert

Speisezimmer

450 Mk.

Gelegenheitskau

Kleiderkasten 45 Mk.

Betten 19 Mk.

Sofas und

Chaiselongs

36 Mk. 45 Mk. 65 Mk.

feiten schöne Muster

Beleuchtungen

42 Mk.

Stahlmatratzen in allen

Größen.

Stoppkissen

feiten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Asthma-Tropfen

von vorzüglicher Wirkung

Kräuterhaus

Köln, Altbach 7.

Gras-

verpachtung

Schloß-Falkenlust.

Besch. b. Schloßgärtner

Matuschewski.

Auto-

transporte

nach allen Richtungen.

Christian Meyer,

Brühl, Wallstr. 82.

Telef. 431.

Blindenwerkstatt.

Stühle werden geflochten

Hans Grell,

Kirchstr. 10 Brühl. 10

Junge Gänse,

Enten u. Pöllen

zu verkaufen.

Brühl, Körnerhof 28.

Klee Luzerne

1/2 Morgen bill. abzugeben.

Dibi, Pingsdorf.

Stachelbeeren

per Fd. 12 Pfg. abg.

Bonnstr. 26.

Brühl-Mitte

großer Saalraum

m. Stallung, Forenabst.

großem Garten, evtl. auch

Wohnung zu verm. Off.

unt. M. 3.300 a. d. Geisstr.

2 Zimmer

zu vermiet. Besch. a. d.

Brühler Zeitung 354.

Nächtiges

Mädchen

für alle Hausarb. gesucht.

Zu erf. a. d. Geisstr. 352.

Saub. fleiß.

Mädchen

für den ganzen Tag gel.

Uhlstr. 107.

Braves, ebrliches

Mädchen

für halbe Tage sofort ge-

sucht. Wo f. d. Geisstr. 352.

Widerruf.

Die über Br. Anna

Schöffers in Kierberg,

Maragretenstr

Zwei Bomben-Überraschungen.

Spiegel. Köln-Sülz 07 verliert in Berlin gegen Hertha mit 8 : 1 und scheitert aus. — Schalke 04 schlägt die komplette Hofmann-Elf 5 : 1.

Die Katastrophe von Berlin.

Hertha BSC, Berlin : Spvg. Köln-Sülz 8:1 (4:0).

Berlin, 9. Juni. Man hat also im Westen wieder einmal vergeblich gehofft. Wenn auch die Auswärtigen der Sülz nicht ganz groß waren, nach dem Unentschieden des Vorsonntags in heimischer Umgebung nun auch in der Reichshauptstadt etwas zu erreichen, hatte man doch zumindest mit einem ehrenvollen Abschneiden gerechnet. Aber 8:1... Lange Jahre hat ein westdeutscher Endspielverteiler in der DFB-Runde keine derart hohe Niederlage mehr einstecken müssen. Der Westen ist also völlig aus dem weiteren Wettbewerb um die deutsche Fußballmeisterschaft ausgeschaltet.

In Berlin hatte man der Begegnung außerordentliches Interesse entgegengebracht. 35.000 Zuschauer bildeten im Poststadion einen imponierenden Rahmen.

Die Sülz Mannschaft hat restlos enttäuscht.

Es muß zugegeben werden, daß sie in den ersten Minuten etwas deprimiert wurde, als Zarges einen Elfmeterball verschloß, aber das hätte sich nicht derart auf das ganze Spiel auswirken dürfen. Nur selten sah man einheitliche Aktionen, die Handlungen wirkten verkrampft, schablonenhaft, ohne nennenswerte Abwechslungen. Die Deckung versagte völlig. Allein vier Tore des Berliner Meisters sind auf krasse Deckungsfehler zurückzuführen. Der Süter Radmacher verstand sich überhaupt nicht mit seinen Verteidigern, er wirkte zudem recht unsicher. Von der Läuferreihe sah man nur Abwehrarbeit, in den seltensten Fällen wurde ein brauchbarer Ball nach vorn gespielt. Im Angriff überlagerte Svatofsch nicht, von dem Wiener hatte man bedeutend mehr erwartet. Ein Lichtblick war sein Tor, wohl das schönste der ganzen Tagesausbeute. Zarges-Schmitz gingen vor dem Wechsel an, später ließ Schmitz stark nach. Ulrich verlagte völlig, und auch von Pelzer sah man kaum etwas Brauchbares.

Herthas Sieg war keine Großtat.

Die Elf ist von der Form früherer Spiele noch recht weit entfernt und verdankt den hohen Torerfolg mehr den Schwächen ihres Gegners. Der Angriff sah wohl besser als am Vorsonntag, in Rokitta hatte man einen neuen Stürmführer zur Stelle, der sich annehmbar einführte.

Schon die zweite Minute brachte die erste große Chance für Sülz, einen Elfmeterball jagte Zarges hoch in die Wolken. Die Sülzer schienen sichtlich deprimiert, ließen sofort stark nach. In der achten Minute eröffnete Berlin den Torreigen. Der Mittelfürer gab einen Eckball an seinen Hüter zurück, Radmacher zögerte mit der Ballannahme und schon hatte Kirsej zum ersten Male eingeschossen. Hertha spielte klar überlegen. Kirsej und Ruch konnten in der 23. und 28. Minute auf Vorlagen Svatofschs zwei weitere Treffer erzielen. Damit war das Spiel schon entschieden. Die Berliner ließen vorübergehend leicht nach, ohne daß Sülz aber dadurch zu Erfolg kam. Kurz vor dem Wechsel verwandelte Svatofsch einen Straßstoß zum vierten Treffer.

Mit einem Selbsttor des Kölner linken Läufers wurde der Torreigen der zweiten Hälfte eröffnet. Dann konnte Svatofsch die Berliner Verteidigung umspielen, aber im letzten Augenblick wurde der Ball eine Beute Gehlaars. Herthas Mittelfürer schied vorübergehend verletztes aus. In der 23. Minute konnte wieder Kirsej einen scharfen Schuß anbringen. Die Kölner leisteten nun einige schöne Angriffe ein. Svatofsch erhielt in der 28. Minute den Ball und schloß aus weiter Entfernung unhaltbar zum Ehrentreffer ein. Bis zum Schlußpfiff konnte Sahn noch zwei weitere Treffer erzielen.

Sachentreuther (Nürnberg) zerpfiff wohl im Anfang das Spiel etwas, stellte aber im allgemeinen durchaus zufrieden.

schon Montevideo und Budapest als den Schrecken aller Torhüter ansieht, etwa ausgefallen wäre.

Aber Hofmann braucht Nebenspieler. Die waren heute nicht in Form.

Und zuletzt eben hat auch der DSC nur einen Hofmann.

Pfingstmontag stellten sich die Dresdener in Bochum vor und besiegten hier die Bochumer Germanen mit 4:0.

Die Zwischenrunde der DFB-Meisterschaft

Der Spielausschuß des DFB hat für den kommenden Sonntag folgende Vorlaufspiele angesetzt:

In Duisburg: Holstein Kiel : Dresdener SC. (Hissenwerth-Glabbech).

In Leipzig: 1. FC. Nürnberg : Hertha BSC. Berlin (Ranger Düsseldorf).

D. T.-Endspiele

Die Deutsche Turnerschaft hat für ihre Endspiele am kommenden Sonntag diese Termine festgesetzt:

In Leipzig: Tu. Friesenheim : MTV. Braunschweig (Handball). — KTG. Essen : Tu. Saarburg (Fußball).

WSB-Ausscheidungskämpfe in Düsseldorf.

Wenig Zuschauer trotz guter Leistungen.

Im Hinblick auf den am 15. Juni in Köln zum Austrag kommenden Vierzehntendekampf der Leichtathleten veranstaltete der WSB auf dem Platze der Düsseldorfener SC. 99 gewisse Ausscheidungskämpfe zwecks Ermittlung einer geeigneten Verbandsvertretung. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig, denn kaum 500 Zuschauer bekundeten ihr Interesse.

Die Kämpfe selbst waren zum größten Teile interessant und verschiedentlich kam es zu recht achtbaren Zeiten. Der Kölner Kremer vom SC. bewältigte die 100 m in der guten Zeit von 10,8 Sek. und ließ Heibhoff-Büderich nur knapp hinter sich zurück.

Der Düsseldorfener Mölle holte sich in 22 Sek. unerwartet die 200 m, während der Kölner Saam mit 1:57,6 Min. über 800 m siegte.

Im Weitsprung erreichte Dohrmann 7,11 m, wogegen Mölle 6,93 m bewältigte. Ueber 5000 m erlebte man den Sieg von Schaumburg.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Kremer-Köln 10,8 Sek. 2. Heibhoff-Büderich 10,8 Sek. 3. Bruttbreite zur. 3. Buthe-Pieper (Duisburg) 10,9 Sek.

200 m: 1. Mölle-Düsseldorf 22 Sek. 2. Effer-Preußen (Krefeld) 22,4 Sek. 3. Salz-Köln 22,7 Sek.

400 m: 1. Ritters-Düsseldorf 50,6 Sek. 2. Jachert-SSV. Elberfeld 50,8 Sek. 3. Noeller-Köln 51,8 Sek.

800 m: 1. Saam-Köln 1:57,6 Min. 2. Leiber-Düsseldorf 1:58,2 Min. 3. Burscheid-Duisburg 99.

1500 m: 1. Pech-Düsseldorf 4:09,8 Min. 2. Dreesen-SSV. Düsseldorf 4:10,8 Min. 3. Gerull-Duisburg 4:13 Min.

5000 m: 1. Schaumburg Pol. Oberhausen 15:43,2 Min. 2. Siegers-Germania Düren 15:51,4 Min. 3. Paul-Sportfreunde Siegen.

110 m Hürden: 1. Wienecke-Duisburg 99 15,6 Sek. (vier Hürden gemessen). 2. Stöckmann-Duisburg 15,8 Sek. 3. Pollmann-Düsseldorf 99.

Weitsprung: 1. Dohrmann-Marientburg 7,11 m. 2. Mölle-Düsseldorf 6,93 m.

Kugelfloßen: 1. Lemperle-Marientburg 13,81 m. 2. Dohrmann-Marientburg 13,17 m. 3. Wiegand-Düsseldorf 99 12,19 m.

Der Jifa-Kongreß in Budapest.

Budapest, 8. Juni. Der Internationale Fußball-Verband, der in Budapest tagt, nahm zu Beginn seiner Samstagsitzung den Par. 42 der Statuten für Amateurspiele in unveränderter Form an. Der Paragraph 43, der sich mit dem Vereinswechsel von Profispielern befaßt, wurde mit einer Kompromißlösung abgetan. Verträge, mögen sie auch noch so streng abgefaßt sein, sind möglich, wenn sie mit den verbandssüblichen Bestimmungen nicht im Widerspruch stehen. Es ist keinem Verein gestattet, Spieler zu entlassen, ohne die Minimalgagen zu zahlen. Wenn eine Kontrakt-klausel vorgesehen ist, die eine Aenderung des Vertrages zu einem früheren Zeitpunkt ermöglicht, oder falls im Vertrage ein Optionsrecht vorgesehen ist, so muß bereits drei Monate vor Ablauf des Vertrages eine gegenseitige Verständigung erfolgen. Nach glattem Ablauf eines Vertrages kann ein Spieler zu einem anderen Verein übertreten.

erner beschloß man, in Auswahlmannschaften zukünftig Spielerwechsel zuzulassen, wenn

Murmi läuft Weltrekord

Achilles London gewinnt den Dreikampfkampf.

Das Stadion in Stamford Bridge hatte Pfingstmontag seinen großen Tag. 25.000 Zuschauer wohnten dem leichtathletischen Dreikampfkampf zwischen Achilles London, Stade Francaise Paris und BSC. Berlin bei, in dessen Rahmen Murmi einen Angriff auf den Weltrekord im Laufen über sechs Meilen unternahm.

Der Versuch des finnischen Weltrekordlers gelang vollständig. Murmi hatte große Vorgaben gegeben, die er nicht ganz aufholen konnte. Er beendete das Rennen als Dritter, verbesserte aber den seit 1904 bestehenden Weltrekord des Engländers Shrubbs von 29:59,4 Minuten um 23 Sekunden auf 29:36,06 Minuten.

Den Kampfkampf konnte Achilles London mit 72 Punkten vor Stade Francaise Paris 60 und BSC. Berlin 34 Punkte gewinnen. Mählig (Berlin) wurde über 100 Yards von Rinkel (London) in 10 Sekunden geschlagen. Ueber 880 Yards gab es eine Überraschung, da der Engländer Sampson in 1:55,6 Minuten mit drei Yards Vorsprung vor Sera Martin siegte. Dr. Merkel (Berlin) belegte den dritten Platz. Gehrke (Berlin) kam im 440 Yards-Laufen wohl als Erster durchs Zielband, wurde aber disqualifiziert. Im 120-Yards-Hürdenlaufen siegte Lord Burghley in der neuen englischen Rekordzeit von 14,5 Sekunden. Trophäe konnte nur den vierten Platz belegen. Den Hochsprung gewann Frakbrooke (Achilles London) mit 1,875 m. Im Meilenlaufen blieb der Engländer Cornes sicher erfolgreich.

zwischen den Parteien vorher eine entsprechende Einigung zustande gekommen ist. Der schottische Antrag fand Annahme, wonach der Schiedsrichter während des Spieles in der Weise Aufstellung zu nehmen hat, daß er das ganze Spielfeld unbehindert übersehen kann.

Ebenfalls pflichtete die Versammlung einem Vorschlage des Italiens Mauro bei, wonach Berufsspieler nur zu einem anderen Lande überwechseln dürfen, wenn ihr erster Verband mit dem Uebergang einverstanden ist. Der amerikanische Antrag, der sich hiergegen richtete, wurde somit abgelehnt.

Fußball in Westdeutschland.

Pfingstamstag und Sonntag.

SC. Sonnborn : Geresheim 08 (Sa.)	5:0
SSp. Varmen : Fortuna Düsseldorf (Sa.)	1:0
Solingen-Gräfrath : FC. Gronau	3:0
WfL. Venrath : Spora Lugenburg (Sa.)	3:2
Schalke 04 : Dresdener SC.	5:1
Germania Elberfeld : VfR. Jülich	1:1
Duisburger FV. 08 : SC. 07 Neuenahr	3:2
Duisburger SV. 99 : VC. Grotz	3:2
WfL. Donabrid : Spogg. Jülich (Sa.)	4:3
Mülheimer SV. : FK. Pirmasens (Sa.)	5:2
Rheinbr. SV. : Saagische Fußballvbg.	4:1
Bonner FV. : Rotweih Frankfurt (Sa.)	1:3
SV. Odenkirchen : Borussia M. Gladbach (Sa.)	0:2
V. Gladbach : Blauweih 06 Köln	0:0
W. Neuenhof : Schalke 96 (Sa.)	5:2
Tu. Wapen : Schalke 96	0:5
Süsten 09 : WAC. Wien	4:2
Letmathe 08 : Ratingen 04 (Sa.)	1:1
Sagen 11 : Gelsenkirchen 07	1:5
Kurheffen Marburg : Union Niederrad	1:3
Göttingen 05 : WAC. Wien (Sa.)	5:1
Hessen-Sersfeld : Ricker Wschaffenburg	4:1
SC. 03 Kassel : Pfönitz Karlsruhe (Sa.)	6:3
Germania Kassel : Borussia Rheine	1:3
WfL. Wachen : FK. Pirmasens	2:6

Montag:

Spora Lugenburg : VfR. Jülich (Platz Venrath)	3:3
Fortuna Düsseldorf : Saagische Wbg.	10:0
SSV. Elberfeld : SV. Wiesbaden	3:3
Schwarz-Weiß Varmen : Rot-Weiß Frankfurt	2:1
WfL. Wad : Schalke 04	3:7
Sportfreunde Neuf : Olympia Bocholt	8:0
Germania Bochum : Dresdener SC.	0:4
Grafshafter SV. Wers : Union Herford	8:2
SSV. Hamm : VfR. Ruhrtort	0:15
Teutonia Lipptadt : Schwarz-Weiß Essen	2:1
VfV. Detmold : Union Glinningfeld	2:5
Spvg. Herlen : WAC. Wien	2:2
WfL. 09 Hamm : WAC. Wien	2:7
Blau-Weiß 06 Köln : Spvg. Oberhausen	3:5
WfL. Wachen : VfV. Waastricht	2:7
Rheinland Wapen : VfR. Hamm	7:2
WfL. Wügel : VfR. Hamm	6:2
SC. Vichtenplatz : Caftrop 02	5:2
Jahn Werbold : Westfalia Wlen	2:2
Seein 09 Kassel : Sport Kassel	2:2
Borussia Fulda : Borussia Rheine	8:4
Spa. Kassel : Viktoria Wschaffenburg	0:2
WfL. Wielefeld : Hannover 90	3:3
Germania Kassel : Borussia Rheine	1:3
Kurheffen Marburg : Union Niederrad	3:3
Fort-Emscher : Wuer 07	4:4
TM. Düsseldorf : Rotweih Frankfurt	1:2
WfL. Venrath : SV. Wiesbaden	3:1

Hofmann trat kein Tor.

Schalke war besser.

Schalke 04 : Dresdener Sportklub 5:1 (2:1).

Man fiebert diesem Ereignis entgegen. Fünfzehntausend (oder gar mehr) verzichteten auf andere Pfingstfreuden, auf das traditionelle Picknick im Walde, auf Ausflug mit Kind und Kegel.

„Dresdener SC. gegen Schalke 04. Mit dem Wunderstürmer Richard Hofmann!“ So melden die roten Schlagzeilen der Plakate, so echoen zweispaltige Vorschauen in der Presse. „Dresden mit Richard Hofmann in Schalke.“ Tagesgespräch in den Gaststätten.

Die riesige Blickaufkampfbahn ist gut gefüllt. Vollgepackte Geraden, ausverkaufte Sitzplätze. Nur in den Kurven gähnen Lücken. Fünfzehntausend sind da. Fünfzehntausend bei einem Preiswettbewerb, nach einer eklatanten 6:2-Niederlage des Platzvereins.

Fünfzehntausend zu Pfingsten. Das ist Rekord von Schalke 04.

Der Elf mit den unglaublich großen Sympathien in Westdeutschland.

90 Minuten später. Dresden hat 5:1 verloren. Die Minuten fluten in die Stadt zurück. „Haben Sie Richard Hofmann gesehen...? Das war aber doch nichts!“ „Ja, ohne Nebenleute, sehen Sie, da ist der Beste machlos.“ „Aber bei seinen Schüssen und Straßstoßen, was, da wackelten die Torpfosten. Was sagen Sie denn zu Dresden? Die wollen Deutscher Meister werden.“ „Ach was, lächerlich. Die kriegen in Nürnberg sicher mehr als 6:2!“ „Ja, wenn man Vorlagen von Kuzorra bekommt, da glaube ich auch, daß drei Tore zu schließen selbst gegen England möglich ist.“ So schwirren tolle Reden durch die bumpy-heiße Atmosphäre im Kohlenpott. Tatsache ist, daß die Schalke einen überzeugenden Sieg errungen und einen DFB-Endspielbewerber in einer geradezu imponierenden Weise geschlagen haben.

Dabei war der Dresdener SC. beileibe nicht schlecht.

Ihm fehlte nur der Linksaußen Selchow. Sonst niemand. Man sah die Richter, Ologin und Herzog sich vergeblich gegen die Schalke Angriffs-maschinerie stemmen, sah Berthold und Köhler ein Läuferpiel von Format demonstrieren, sah im Angriff des DSC. Jhn, den Herrlichkeiten von allen: Deutschlands Schützenkönig Richard Hofmann.

Hofmann wandelte nicht wie der König unter seinen Untertanen auf der Spielfläche inmitten der DSC-Elf.

Er war der einzige, fleißige Stürmer, Techniker, Brecher, Schußkanone zugleich. Wir haben keinen Stürmer in Deutschland, der sich mit ihm und

seinem Schußglück messen kann. Der fast kleine, grobknochige Junge spielt als Stürmer kein System und beherrscht zugleich doch alle Systeme. Im Augenblick pendelt er noch mit dem Ball im Mittelfeld, drübbelst kurz und schnell und es scheint in jede Sekunde: „nun gibt er ab!“ Es sieht harmlos aus, aber da kracht in der nächsten Sekunde schon ein Schuß aus gut 30 Metern an den Pfosten, den Sobottka mit Mühe und Not und im Fallen abdreht. Woburch ein sicheres Tor (zumindest im Nachschuß) verheutet ist.

Da aber der DSC. nur einen Hofmann, 04 aber einen Kuzorra und einen Czapan hat, ist es eigentlich nicht verwunderlich, daß die Schalke Mannschaft, als Richard die erwähnte Bombe vom Stapel ließ, schon 2:0 im Vorteil lag.

Kellner von Schwarzweih Essen führte heute erstmalig den Angriff der Schalke. Schneidig, fesselnd, mit guten, steilen Pässen an die Flügel. Weil Schalke's Seltsamkeiten heute ganz groß spielen, ist es möglich, daß man den DSC. an der Mittellinie zeitweilig abriegelt. Schalke's Mittelfürer hat Mühe, sich mit Köhler, dem fälschlichen Kiesen abzugeben und sich zwischen Hofmann und ihn zu klemmen. Damit ist der DSC.-Kontakt gerissen. Nach den beiden Treffern, die Kuzorra und Kellner in den ersten 15 Minuten schiefen, kommt Hofmann links ungehindert durch, schießt Valentin eine Bombe an den Kopf, daß der fast umfällt. Es gibt Ecke, die der DSC.-Halbrechte Stößel aus der Luft ins Tor schneidet. 2:1. Aber die rot-schwarzen Auswärtigen werden sofort nach der Pause auf ein Minimum herabgedrückt. Kuzorra überlistet den zu frisch startenden u. E. schwerfälligen Richter) und markiert 3:1. Kurz darauf meldet sich Czapan mit einem Nachschuß, der 4:1 ergibt.

Kuzorra stellt mit einem fünften Tor den hohen Sieg der Westdeutschen sicher, der in Deutschland Aufsehen erregen wird.

Beim DSC. dreht sich der Laden um Köhler und Hofmann. Gedrückt, einst Deutschlands Sturmführer, ist heute nur Erjäh. Jimmy Hogan, der alte, im Fußballdienst ergraute Trainer, setzte ihn nach der Pause halbwegs ein. Die DSC.-Elf hat — banal gesagt — enttäuscht und nichts, aber auch gar nichts von einer Klasse vermittelt, die den Sieg über Jülich in etwa illustriert hätte. Die Spvg. muß schon ganz durcheinandergebracht worden sein, als sie in Dresden die 4:5-Sensation schuf.

Richard Hofmann schloß kein Tor.

Und fiel auch sonst nicht sehr auf; einige Kampfszenen aber rüdten ihn doch in den Vordergrund der Handlung. Zwei Kapitalstrafstöße und eine fabelhafte Bombe wurden von Fünfzehntausend bestaunt. Aber das war alles, das war Richard Hofmann in Schalke, Richard Hofmann und DSC. Dresden, der nach der Palme der Meisterschaft greift. Damit nicht gesagt sein soll, daß der kleine, blonde, oft heftig und zornig über seine verjagten Nebenleute mordende Salbinke, den man zu-

Familienfreund

Kriminalroman von E. von der Hæbe.

„Verloren,“ waren die einzigen Worte, die wieder und immer wieder über ihre farblosen Lippen hin und her klangen, „verloren — verloren! Sie ist ausgepflegt, diese elende Stombie des Lebens!“

Dann gegen Morgen war sie etwas ruhiger geworden. War es die sich geltend machende Ermüdung, oder war es das Willent, das Sans ihr am Abend zuvor in die Hand drückte? „Sag mir uns!“ Worte, die ihr selbst Gedächtnis zurückbrachten und die sie, wie sich selbst, sich immer wiederholte.

Da — blickt neben ihr erscholl. Sie stand auf ihren Füßen, aber sie fühlte es recht müde, aber sie schämte sich nicht, als sie den Blick auf die Tür richtete und die Tür geöffnet wurde und das Zimmermädchen auf der Schwelle erschien.

„Ein Billeet für gnädige Frau“ meldete es höflich.

„Der Hote wartet unten!“

„Ein Billekt für gnädige Frau“ meldete es knigend. „Der Bote wartet unten!“

„Ganos' Schriftzüge hatten ihr entgegen, aber nicht auf den Ernst nieder, vor dem sie gekniet waren, und das war es, was sie so entsetzte, sondern die großgeheime Umwandlung zu jener unerschöpflichen Lachlust, der vorher ihr das eigene Blut in den Adern schreiben und las mit glühendem Blick die Zeiten, die es trug und welche lauteten:

„Folge dem Voten, der Dir dieses bringt. Ich harre. Dein.“

Nachdem er diesen letzten Satz gesprochen hatte, schritt er wieder zurück, und die beiden Frauen sahen ihm nach, bis er sich verlor. Dann schloß er die Thür auf, und die beiden Frauen traten ein.

Mit Grauen sagte es sie und mit beiden Händen griff sie sich an die Schläfen, hinter denen es häm-

„Herr Doktor Willsemann wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen.“

Der Großhandelsherr fuhr hastig auf seinem Sessel herum.

„Wieder dieser Mensch!“ rief er aus. „Was willst du hier? Ich habe ihn, denke ich, doch endgültig abgewiesen!“

Der Diener Heinrich warf einen schenen Blick nach der Thür zurück, als Alexander unvermittelt in dem Rahmen der Thür erschien, und die Schwelle überschritt.

„Verzeihung, Herr Willsemann, meine Mission drängt,“ sagte er. „Ich komme in dienstlichen Angelegenheiten zu Ihnen.“

55,6 Prozent der Bevölkerung leben in Deutsch-land in länd-lichen Gemeinden, 10,6 Prozent in Landstädten unter 5000 Ein-wohner, 13,1 Prozent in Kleinstädten unter 20 000 Ein-wohner, 13,7 Prozent in Mittelstädten unter 100 000 Ein-wohner und 96,8 Prozent in den Großstädten.

Die deutsche Landwirtschaft verbraucht jährlich an 4,5 Millionen Zentner Getreidemehl. Deutschland verfügt über insgesamt 5284 Getreidelager räume mit einem Fassungsvermögen von rund 3,1 Millionen Tonnen. Die Mühlen können noch weitere rund 1,4 Millionen Tonnen Getreide einlagern, so daß sich das Fassungsvermögen der Getreidelagerstellen auf rund 4,5 Millionen Tonnen bezieht.

Unterricht. „Pappi, und jetzt sag' mir, was ist eigentlich Bankrott?“

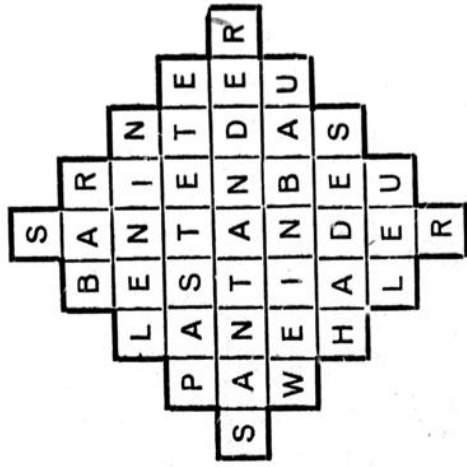
„Weil, Gunge — Bankrott ist, wenn man sein Geld in die Hölle steckt und läßt die Hölle die Hölle brennen.“

Summer im Beruf. Der Sohn des Pfandleihers stürzt ins Kontor zu seinem Vater:

Die unten liegenden Buchstaben sind so in die Punkte der Figur einzuordnen, daß die ungeraden Reihen ergeben: 1. Rokokostyle, 2. Schweizer Fänon, 3. Körpertel, 4. Italienisches Nationalgetränk, 5. Ehemaliges heutiges Großherzogtum, 6. Staat in Südamerika, 7. Anteil im Mittelmeer, 8. Englischer Vorfahr, 9. Kiefernholz, 10. Kaiser, 11. Genosse.

Die mittlere Centrefröhte lautet dann gleich der mittelften gerechneten.

Diamant-Kästel.



Nach einer Meldung aus Lairo hat Professor Selim Han, der zur Zeit Ausgrabungsarbeiten in Ghizeh vornimmt, in dem Grab Marion-Antips ein Schachspiel sowie fünf neue Statuen entdeckt, von denen drei den Krieger Marion-Antips darstellen, von denen zwei seine Gattinnen darstellen. Das Schachspiel ist meistens siebenhundert Jahre alt. Somit ist ein neuer Beweis dafür erbracht, daß das Schachspiel von den alten Chinesen oder den Persern erfinden wurde, womit eine bekannte Theorie wiederum bestätigt wird.

Vor kurzem wurden in der ungarischen Stadt Bogyony zwei Bronzeplättchen gefunden, auf denen der Militärstand und das Entlassungsdatum eines Unteroffiziers der alten römischen Armee nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit aufgezeichnet waren. Es handelt sich um die Armee, die im Jahre 122 n. Chr. Gebort England besetzt hatte. — Dem Britischen Museum ist es geglückt, sich in den Besitz dieser wertvollen alten Dokumente zu setzen, die anzeigen, daß der Zuhaber, Gsellus der Unkar, als Unteroffizier in den römischen Legionen diente und daß Rom seine Soldaten in Ungarn, Deutschland, Syrien, Afrika, Frankreich, Holland, der Schweiz und Belgien anworb.

Aus Paris wird berichtet: Kürzlich wurden hier 28 Direktoren, Geschäftsführer und Verwalter des "Comité Français", gegen die schon seit dem Jahre 1924 eine Voruntersuchung wegen Unterschlagung von 25 Millionen Franken eingeleitet war, in den Anklagezustand versetzt. Der Transport der Gewerksleute nach Paris hatte, da die Firma 160 Millionen in ganz Frankreich besitzt, die Beförderung von 40 Personen zureichenden notwendig gemacht.

Für eine Biographie d'Annunzio's, des Dichters und Soldaten, ist von Enrico Garda, Minister von San Martino in Paris, ein Preis von 50 000 Lire ausgeschrieben worden. Der Wettbewerb, an dem nur Italiener teilnehmen dürfen, läuft bis zum 30. Oktober 1930. Das preisgekrönte Werk wird bei Mondadori in Mailand erscheinen. d'Annunzio soll darin weder dichterisch noch kritisch, sondern rein biographisch behandelt werden; das Leben des Dichter-Soldaten soll während des Krieges muß historisch dokumentiert sein, und gleichzeitig soll das Buch mithelfen, „das Ausland zum Prestige der Nation und ihrer gegenwärtigen Erneuerung zu überzeugen.“

Es handelt sich also nicht zuletzt um ein Propagandabemerk für den Faschismus, dem d'Annunzio, der diesen Nationalist ist, der sich aber nie zum Faschismus bekannt hat, zur Hilfe dienen soll. Man muß wissen, daß das italienische Volk nicht dem Dichter, sondern dem Soldaten d'Annunzio fast göttliche Verehrung zollt, um die geistreiche Ausbeutung seiner soldatischen Tugenden für faschistische Zwecke zu vertreiben. — Mehr für's auch nicht wert!

Don Ernst Bener.

Suchen Menschen Kühe, — Wüßschien hort die Schwüle,
Baden sich im Teiche, — Ruß'n im Schattenreiche
Unter Blätterbäumen, — Wo sie milde träumen ...
Sonnenlicht brennt heisse — Perlegleich im Schmelze
Geßt der Wand'rer Hade, — Erlet von Gottes Gnade.
Landmann mit dem Winde — Tillet beim gelchwinde —
Schau' sich lachend, durlig — Springt im Walde hurtig
Wald im grün' Gesäße — Böglein liät im Reide
Nebel wolkenrübe — Erball ... Wägenentriebe
Ihre Köpfchen neigen — Sturm! — Im Wirbelreigen
Tangen von verblühten — Roien weisse Blüthen.
Träumer, schlafend milde, — wecht des Sturmes Liebe;
Die erblühten Segen, — Wilden Sommerregen,
Reiche Erstleihen, — In dem Stall Gebrülle —
Bäume, Bäche rauschen, — Kinder beidend laulichen ...
Euch! der Himmel locket — Ruf. Der Herrgott drohet!

Ein Bild auf den Ziemer ließ der Großhändler
bieten verabschieden.

„Das getrennt mit, nicht et. dann, und nicht
gegangen war. „Ihm was handelt es sich?“
„Um die Bitte des Herrn Untersuchungsrichters, Dr.
Kraibner, daß Sie und Ihr Bräutlein Todter mit
noch der Ehezeit begreifen möchten.“
Der Kaiserer stand so betriert auf, daß sein Gesicht
umfiel und mit dumpfem Roth anrückte.
„Sie hatten an Ehem sollen Anmahnungen sein!
Sie wollen nicht! Sie wollen den Tod meiner
Gottin feierlich! Ich will es nicht! Die Gehe mehr
nein! Ich soll nicht leidet werden! Ich verdamme mich
mit allem Recht dazum!“
„Hier vorbeugt sich,“ rief er. „Sie erwidern Ihrem Sohn be-
rechtigt Ihre Einwilligung dazu.“
Der Kaiserer beugte das Gesicht mit beiden Hän-
den. So warde er sich ab.

Es war es denn denkbar, daß Jenes viele Jahre lang von ihm geliebt haben würde, wenn eine Schuld auf ihm lastete? Warum er nicht vielmehr alles getan haben, die Unterbindung zu unterdrücken? Oder sollte er sich für sicher, daß er selbst dieses Verbrechen nicht begäbe? Warum der Mann so klug und schwärmsüchtig angestellt, daß er nichts, nichts zu fürchten hatte?

So sehr der arme Mann in einer Sinnstucht auf bewußten richtigen Straße sich befand, so achte er doch nicht mehr im entfernten, wie sehr er in allem übrigen sich irren liege.

"Du, ich folge Gott, habe die Erlösung, das Heil, die Gnade Gottes durch Christus Jesus empfangen. Ich bin ein neuer Mensch geworden. Ich will nicht mehr leben nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste." — "Sich selbst zu erlösen, ist eine gute Sache, aber nicht, wenn man andere mit sich zieht. Du sollst dich selbst retten, und dann werden auch andere gerettet werden." — "Du sollst dich selbst retten, und dann werden auch andere gerettet werden." — "Du sollst dich selbst retten, und dann werden auch andere gerettet werden."

Der Großhandelsherr theilte den jungen Kaufmann mit, daß er sich zu einem raschen Abzug, die Bezahlung der Dettelbe an den dritten Tag, beibringe, und ihn eigenhändig das Großhandelsort führe die Ringel in seine Hand.

„Führen Sie den Herrn Doktor in den Empfangsraum,“ beorderte er den Diener heimlich, der auf dem Fuß erliegen. „Ich und meine Tochter werden in einigen Minuten bereit sein.“

„Sie sehen uns bereit,“ sprach der Kaufmann kurz. „Sie haben uns bereit,“ sprach der Kaufmann kurz. „Sie haben uns bereit,“ sprach der Kaufmann kurz.

Der alte Gohann hatte in jener Stadt bei Salß un-
käns Goffheims Pfadfr in die Abgung des Str-
minalbeamten Dielem keine geringere Mittheilung 3
bringen gehabt, als jene von der Begegnung Mann
den Goffers

Zeit der alte Diener das Hoffmeisterhaus verlassen, in welchen seine Gutsbesitzer die Falsch, verfallen, war er ein treuer Gutsbesitzer. Zerstört worden, der ihn in alle seine An- und Besitzungen ohne Mitleid eingebracht hatte. Was er dann allen, erproben Mann, dem die Treue anhängt, sich gewöhnt stand, zu halten hatte, er konnte nur zu wohl.

hette er sich an die Gerlen, die der Gesimpelst-
tigm bezeichnete. Aber die Begener, mit denen es
Kampf zu führen galt, waren nicht weniger schla-
und able Gerbedungen, die zu machen waren, hätte
nur dann einen Plagen gehabt, aber sie gelangen die Aban-
betreuen, gelangen hätten. Aber sie haben sich immer getau-
heit unumwunden ein und Galt sah sich immer getau-
In seine aller Galt, die er ihnen und er sagte sie
Es war geradezu zum Zerbrechen und er sagte sie
daß es sich um einen Plan handeln mußte, der in
hochartig leistungsfähiger Stofflichkeit enthalten war
welchen jede einzelne Obermaterialität vorgehen
mußte, identisch alle Obermaterialitäten. Die bis
eingetreten waren. Denn in nichts äusserte der so-
bildende Mann daran, daß er sich auf reiner Fähr-
befand.

Knaut's blühendes Geld und Erbsenden, und ohne jeglichen Gewinn er den Diener Karl, wie Erbsenden selbst ins Leben brachte. Die Ausgaben der Witwe Dejen im Bereich der Erbsenden, die Tochter der Knaut'schen des Wohlstandes, damit brachte ihn auf die Spur, daß dieses Mädchen, Knaut's sein könne. Er suchte die Witwe Dejen auf. In jedem einzelnen Punkte stimmten die Angaben der Witwe Dejen, alten Frau, die, wie er erwähnte, sehr schädellos, allen Angaben, die, wie er erwähnte, ihm jeden Augenblick angestrichelt einer Frage haben konnte, mit jenen der Witwe Dejen überein.

Es war unabweisbar: Erbsenden nach Geldes und Knaut's Erbsenden Tochter, das vor Jahren ausgelegte Kind.

„Ihr nicht,“ hatte das mit dem Armumman
 tun, den zu befolgen und dessen Mittel zu lösen
 sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte. Dennoch lam-
 met er eifrig Gleich um Gleich zu der Fette, welche
 den Schuldigen unselbst in Fesseln schlagen mußte.
 So folgte der in seinem Amt unerfahrene Mann.
 Er vergaß, daß Menschenmacht schon und mächtig ist,
 daß er, der da spricht: „Sich hütet und nicht weicht“,
 andere Menschen zu seinem Dienste hat, als die Menschen,
 die — nur zu oft — sich auflässigste einmal setzen
 eintreten.

Der alte Johann hatte noch ein kleines Kind, er hatte den Ullrich und seine Frau getrennt; er hatte eine große Macht gehabt, doch das verlor er, welches es zu erlangen galt, nicht ermitteln konnte. Dem Jochen hatte sich ihm abgelebt.

die Erde herab, als der Hagar Samos sandte, und
seinem Vortel auf die Straße trat, um sich bei einem
Hobensort zu begeben, von dem er nicht fernblei-
ben konnte.

Mit einem mahren Galtenbild überfrachte er dann
seinem Vortel aus das Terrain, um dann unent-
schuldig zu sein.

„Nö, mein lieber Herr Rath!“ redete er ihn an. „Ich entschuldigte täuſchte ſie alſo nicht. Sie ſind es wirklich! — Erwarten ſie mich? Sie ſehen, ich ſiehe zu ihrer Verſorgung. Ich bin ganz und gar beſetzt mit dieſer Sache. Hat das geſchickte Kintchen noch ein Maßen Nahrung? Gilt, ſprechen Sie ſich frei aus. Sonſt kann ich

id) Söhn diemmen?
Jedem jeder der beiden, die sich nach des Hingangs
Söhne gegenüberstanden, eine Stille einflößte; hätte
welche es zum Sehen zu geben galt, nicht mangelhaftig
ger hätte die Ausführung sein können, als wie si-
nun stattand.

Die Antwort auf die Frage der Defektio, den

„Bei Gott, Montfieur Garbory, — Sie nehmen mit in der That einen Segen ab. Ich möchte zu Ihnen, um Sie um eine Gefälligkeit zu bitten.“
Santos Gesicht ward eine Stunde gewaschen für jeden — nur für Galb nicht.

„Erschewungsgen: 1883.“
 „Der Dichter hat auf
 Sie nur so sehr nach Morphens
 in einer Heterodie aber nicht
 gegeben, denn meine Zeit ist
 nämlich bittend, mich zu begleiten.“
 „Was werden Sie sagen. Es ist — das kann ich
 bezeichnen — ein äußerlich ungeschicklicher Ort, wo
 nannte Dispositionen und bezeichnend.“
 „Doch, Sie werden bezeichnend.“
 „Durchaus nicht, Bezeichnend.“
 „Aber ich muß in die Probe.“
 „Der Dichter würde die Probe.“
 „Das tut mir unfa-
 bar leid, aber außer müssen
 Sie mit mir kommen
 (Fortsetzung folgt).“

Tippen im Bad

Wobin geht die Commerteile? — Absehl des Wonnens, —
Erlolungsbedürftige und Strafe. — Ein Klima ididit sich
nidit für alle. — Erfahrungen eines Madarates.

Größtenteils waren bei einem „*de zoonose*“ - Sym. dem Menschen eine Geflügel- in einer „*artite*“ genannt. Somit, dem die Unschädlichkeit der artigen Region unterworfen war, der sich monoton und laßend in der Einsamkeit der Gasmite auf hielt, mußte das Eingesperrte des Geflügels in einige Sets häutete, dumpte, fischige Quartiere und die Gegendemittel

[illegible]

im Saboot verdingen.
Es ist keineswegs so, daß der Mensch, den feierlich lö-
pelt die Weltmächte beehren, in der That seines Heiligtums
bühlig umgeben wäre. Das Leben in den Städten ver-
braucht auch beim 23horntonschiffen Jovel Kraft, daß
es geraten eheint, die Sten zu geschäftig auszuheben und
dem Stöber mittlig Gelingen zu geben, sich auszuheben mit
Hochzeit mit

[illegible]

domen ist gewiß kein dazwischen, nicht angedeutetes von dem Gatten zu trennen. Der Eheliche, der zu Hause ein ungerichtetes Leben führt, der geistlichste Lebensführer, für den es keine bestimmte Zeit geben wird, der sich nicht auf eine bestimmte Zeit beschränken wird, wird im Verlaufe der Zeit eine gewisse Richtung einer pünktlichen abgemessenen Tages-einteilung an sich beschließen. Man gibt es viele Menschen, die sich nicht lange an einem Orte aufhalten können, die begünstigt sind, nur im Umherwandern wirtliche Erholung zu finden. So wird wirtlich mander, braucht sich nicht an einen festen Ort zu binden; hingegen ist ein Jäger von Stadt zu Stadt, ein Hirschjäger, bewegen sich in gleichen Lebensbedingungen und zwar häufige Bewegungen aller in gleichen Lebensbedingungen. Man

Die meisten Fehler werden jedoch bei der Wahl des Gegenstandes begangen, wenn man sich über die Eigenschaften des Gegenstandes nicht genügend informiert hat. Es ist daher ratsam, sich vor der Wahl über die Eigenschaften des Gegenstandes zu informieren. Dies kann durch Lesen von Fachliteratur, Beratung durch Experten oder durch eigene Erfahrungen geschehen.

himmlischen Selbsterhellung magt im strahlen ist, es aber nicht
macht von trüglichen Reich, so im Hodgeghe, am Meer un-
ter hoher See; es gibt Klimata von miltem Reich, am be-
deute, in wahrerlicher Ödgen und im Mittelgehe. Es
kommt auf den Organismus an, für welche Zeit er sich an-
fordert. Der Abwehrungsstufge kann unbedeutend ein frä-
tliches Klima anfinden, während der Empfindlichere bei ei-
nem solchen Zustand bald mit großen Schwierigkeiten zu-
kammen haben wird. Manentlich im Hodgeghe stellen sich

im Anfang alle möglichen Bequemere ein, (Schlafkapseln, Schwimbelgesseln und Nektar. Die Ertrinken werden umlo eher abtinnen, je bionierter der St per fir die flarten Meis seiner Umwelt ist. Im allgemein beht heute der Drang, nach kräftigen Meien, und die wolende Stitung eines einfachen Zandentfichtes, der d Menschen vor allem mehr mit der Natur in Verbrung bringt, hin an eit gelindes u. einfaches Leben gewohnt in ihm wirtlich gewandt, wird nicht mehr nach Gessit eingescht. Daher sollte, wer in der Seid - ein angestrigtes fden fñht, die Sach eines Meisels mit aller Sorgfalt rden sein, und vor allem auf die besondern Bebrnfe sein.

Georgs Schlacht nehmen.

Die andere Kategorie von Menschen sind die wirtlich und einschlieden Fremten, die sich rummer wieder Aum und der Seidaber rñhen. Sie densi ein einfaches Leben

[illegible][illegible]

helle, —
Unter den Grabsteinen stieß es Tappen verdächtig an.
Da ihr zunächst der Mensch, der für die beunruhigenden
Veränderungen anderer Götze sehr empfänglich und hoher fibers
aus sich zu beherrschen ist, nicht geringere Mühe macht dem
Krieg der Beobachtungen mit Mithras zu überlassen, stürzen, Tadel
Mithras und seinen im Zerkelzimmer einkerkelten, die nur

heitlich einhält und es fertig bringt, den Markt nachts anzu-
rufen und zu fragen, ob er etwa darum nicht einziehen
sönne, weil die Beheizungspreise am Morgen um ein Grad
zu niedrig gewesen sei. Diese Art Praktiken gilt besonders
guten bei Licht eingeschaltet. Die Behörden der Gesundheits-
wesen bei Licht eingeschaltet. Die Behörden der Gesundheits-

[illegible][illegible]

und der Jüngere, die in der ersten Zeit der Unternehmung die Hauptrolle spielten, übernahm die Führung. Der Jüngere, der in der ersten Zeit der Unternehmung die Hauptrolle spielten, übernahm die Führung. Der Jüngere, der in der ersten Zeit der Unternehmung die Hauptrolle spielten, übernahm die Führung.

Rurgeschichten

Der Rur als Raiffeisenbelehrender.

Dem Passanten auf einem der großen Boulevard's in Paris bot sich an einem der letzten Vormittage ein nichtalltäglicher Schauspiel bar. Soß dort auf der vom Placidium angefüllten Terrasse ein leibhaftiger Rur neben seinem Herrn und nach dem gewöhnlich und artig wie ein gut erzogenes Kind leuchtend Morgenrot an zu sich. Es handelt sich um den Rur „Romano“, gebürtig in Trarbach, der hier ist mit einer außerordentlich hohen hoch. Das wilde Thier ist mit einer außerordentlich feinen Haut begeben und ist von seinem Dompteur zum hoch erhabenen Raubthier, Schiffschiffen und stündlicher auszugetrieben worden. Er wird benützt in einer Pariser Menagerie aufzutreten.

Furgeschichte

Der Thier als Stoffwechselorgan.

Den Thieren auf einem der großen Boulevard in Paris bot sich an einem der letzten Sonntage ein nichtalltäglicher Schauspiel dar. Saß dort auf der vom Publikum angefüllten Terrasse ein leibhaftiger Thier neben seinem Herrn und maß geduldig und artig wie ein gut erzogenes Stind sein Morgengetränk zu sich. Es handelte sich um den Thier „Roma no“, göttlich in Erscheinung, fünf Jahre alt und 1,60 Meter hoch. Daß wilde Thier sit mit einer außerordentlichen Snielligkeit begabt und ist von seinem Dompftr zum vollstän- digen Raubthier. Schiffschiffen und Autosfihern aus- geliefert worden. Er wird demnach in einer Pariser Men- gerie auftreten.